

„Der Courier“

Organ der deutschsprachigen Canadianer. Erscheint jeden Mittwoch. Herausgegeben von der „Western Printers Association, Limited“

J. B. Schumann, Geschäftsführender Direktor. Bernhard Vott, Chefredakteur.

Geschäftsstelle in Regina, Sask.: 1835 Halifax Straße.

Geschäftsstelle in Edmonton, Alta.: 9753 Jasper Avenue.

Wittwochausgabe 12-24 Seiten stark.

„DER COURIER“

The Organ of the German-speaking settler of the West MEMBERS OF A. B. C.

Printed and published every Wednesday by THE WESTERN PRINTERS ASSN., LTD., a joint stock company, at its office and place of business, 1835 Halifax Street, Regina, Sask., Can. All stock owned by the readers of the paper. J. W. EHMANN, Managing Director. (Advertising Rates upon application)

Der Farmer und seine „Freunde“.

Die „Winnipeg Free Press“, die als das führende Organ des canadischen Westens bezeichnet werden kann, redakt in ihrer Ausgabe vom 21. März mit den „Freunden“ des Farmers ab und hat dabei namentlich die internationalen Abordnungen des Westens im Auge. Sie sagt u. a.:

„Die internationalen Abordnungen des Westens (im Dominionparlament in Ottawa) kennen die Schwierigkeiten der Farmer und wissen zugleich recht wohl, wo die Lösung zu finden ist. Trotzdem unterläßt sie eine Regierungsverpflichtung, die darauf abzielt, durch Befreiung der Einfuhr auf ein Mindestmaß auch die Ausfuhr zu lockern. Dadurch dienen sie nicht den Interessen der Produzenten des Westens, sondern arbeiten ihnen direkt entgegen. Mithin der Manifesto-Regierung wurden mit ungefähr 40 Vändern Verträge zum Zwecke eines freieren Güterverkehrs abgeschlossen. Infolgedessen nahmen unsere Ausfuhrer Abbruch zu, während unsere Einfuhrer aus den nämlichen Vändern in weit geringerer Maße zunahm. Seitens der gegenwärtigen Regierung wird erklärt, Canada werde aus den Abmachungen, die auf der britischen Reichswirtschaftskonferenz in Ottawa getroffen worden seien, möglicherweise aus dem Handelsaustausch zwischen Canada und Großbritannien sowie zwischen Canada und anderen Teilen des britischen Reiches Nutzen ziehen. Und es heißt weiter, die Regierung beabsichtigt, nach Abhaltung der britischen Reichswirtschaftskonferenz mit anderen Vändern in Verhandlungen über Handelsverträge einzutreten. Es ist aber kein Beweis dafür vorhanden, daß die Regierung in Ottawa die Absicht hat, über auf Ausschluss fremder Güter gerichtete Handelspolitik zu entwickeln, um die Einfuhr britischer Fabrikwaren oder die freiere Einfuhr aus anderen Vändern zu gestatten. Wenn die Bennett-Regierung nicht weitergehend nachgibt und anderen Vändern eine bessere Handelsmöglichkeit mit Canada einräumt, wird wenig Aussicht auf Erweiterung unseres Ausfuhrhandels bestehen.“

Die internationalen Abordnungen des Westens unterstützen eine extreme Handelspolitik, die nur zum Vorteil der Industrie-Interessen des Ostens gefaßt worden ist, während sie die Interessen des westlichen Produzenten ignoriert und opfert. Der Bennett-Regierung ist nur am Wohle der Fabrikanten gelegen, welche nicht unter der geringsten ausländischen Konkurrenz leiden dürfen. Das Resultat ist nicht nur eine Erdrückung des Westens, sondern auch eine Erhöhung der Preise, welche die Farmer außerdem für die Lebensnotwendigkeiten bezahlen müssen. Kein Gewerbe und kein vorgeratetes Interesse am Wohle der westlichen Produzenten kann die Unbilligkeit jener Verträge, welche die Wohlthat der Farmer in einfacher, logischer und praktischer Weise den Umständen entsprechend fördern könnten, ohne die Einführung dieses Kurzes verweigern, können nicht als die Freunde der Farmer betrachtet werden.“

Die „Winnipeg Free Press“ trifft damit den Nagel auf den Kopf. Es ist nur zu hoffen und zu wünschen, daß die Farmer selbst nach den bitteren Erfahrungen seit dem letzten Dominionwahlen ihre wahren und falschen Freunde klar erkennen und bei nächster Gelegenheit auseinanderhalten wollen.

Amjer „freies“ Land.

Damit sind die Vereinigten Staaten gemeint, aus denen uns die Westliche Post in St. Louis folgendes erzählt:

Der Staat Utah hatte vor kurzem ein Gesetz erlassen, durch welches Plakat-Anzeigen für Tabak, Zigarren und Zigaretten verboten wurden. Das Gesetz machte jede Hebertragung dieser Werbung zu einem strafbaren Vergehen.

Die Vicer Company hatte sich der Nichtbeachtung dieses Gesetzes schuldig gemacht, wurde angeklagt und zu einer Geldstrafe verurteilt. Sie appellierte an das Oberbundesgericht. Dieses hat nun das Gesetz des Staates Utah als rechtsgültig anerkannt und das Urteil bestätigt.

Die Vicer Company hat hervor, daß durch das Gesetz, das das Anzeigen von Tabak usw. in den Zeitungen erlaubt ist, eine Anzeigemethode gegen eine andere in ungleicher Weise begünstigt werde. Beshalb solle es strammwidrig sein, in Straßenbahnen oder auf Plakate-Plakaten anzeigen, während dies in den Zeitungen erlaubt ist?

Oberrichter Brandeis, der die Entscheidung im Oberbundesgerichte abgab, erklärte, daß der Staat ein Recht habe, einen solchen Unterschied zu machen, da Anzeigen auf Plakaten und in Straßenbahnen häufig vor den Augen der Passanten und der Straßenbahnpassagiere ständen, ohne daß ihnen eine Wahl bliebe, ob sie solche lesen wollten oder nicht. Zeitungsanzeigen zu beachten oder nicht zu beachten, ließe dagegen in Jedermanns freien Willen.“

Das mag in gewisser Weise stimmen, — aber stimmt es nicht auch für Anfründigung irgend welcher Art. — Vergewaltigungen, Raufkämpfe,

Ausverläufe, Auktionen, Reizegelegenheiten usw.? Beshalb sollen gerade die Anzeigen von Tabak und Zigarrenfabrikanten in den Bann geraten werden. Ist nicht das Rauchen in den Vereinigten Staaten noch erlaubt? Ist nicht die Tabakindustrie eine gesetzliche und nebenbei auch hoch befruchtete?

Dah, es ihr verboten werden kann, ihre Waren dem Publikum anzufordern, wie es ihr gefällt, erscheint unbegründlich. Aber man ist in unserem „freien“ Lande an Unbilligkeiten allmählich gewöhnt worden. Bieleicht sind die Normen in Utah gegen das Rauchen, aber das kann doch für das Oberbundesgericht unmöglich maßgebend gewesen sein. Jedenfalls ist unter Rechtsregeln wieder mal ein „Unicum“ bereichert worden.

Um das Schicksal Südwestafrikas.

A. D. — Die in Johannesburg in Südafrika erscheinende „Sunday Times“ veröffentlichte einen längeren Aufsatz über Südwestafrika, in welchem die Lage des Mandatsgebietes nicht gerade in rosenfarbenen Tönen gezeichnet wird. Es heißt in dem Aufsatz u. a.: „In den mageren Zeiten müßte die Bevölkerung jetzt für die ledigste Verwaltung in den guten Jahren leiden. Das einzige Einkommen habe in guten Jahren in Kupfer und Diamanten bestanden. Früher hätten die Leute ihr Geld in Diamanten einlegen können, heute ist das Glücksspiel. In Südwestafrika würde der Administrator von vielen persönlich für die Fehlschüsse verantwortlich gemacht. Das ist jedoch unrichtig, da er nach seinen Verträgen auch der Unionsregierung verantwortlich ist. Die Unionsregierung habe, als sie das Mandat übernahm, den schlechtesten Wendepunkt in das Land geleitet. Dadurch sei eine arme Weißen-Zielerbe hinterlassen. Farmer ohne Geldmittel hätten Farmen auf Abzahlung übernommen. Das Ergebnis sei gewesen, daß die Farmer nicht leben konnten und die Landbank in Hilfe kommen mußte. Dabei seien noch nicht einmal Verbesserungen gemacht worden. Hier ist das Vord, in dem der Lebenskampf verhandelt, der bei Amtsantritt des jetzigen Administrators vorhanden war. Aus diesem Grunde sei das Land jetzt halb bankrott. Die

Der Sturm auf Hilters Parteifolke.

Die deutsche Öffentlichkeit beginnt jetzt daran zu zweifeln, daß die dramatischen Heberfälle auf 170 nationalsozialistische Parteimitglieder, die internationalen Entwürfen entgegen zu werden, die von manchen erwartet wurden, wohl nicht selbst erklärt, er habe etwas Achtung verdient. Seit langer Zeit erwartet, und es ist deshalb unwahrscheinlich, daß wirklich wichtige Parteifolke herbeigeholt würden, wo sie bei einer Nazia gegeben werden könnten.“

General Wilhelm Groener, der Reichswehr- und Innenminister, gab eine vorläufige Erklärung ab, in der er sagt, daß Berichte über Hilters Mobilisationspläne für ihn etwas Altes seien, daß er jedoch trotzdem alle falsifizierten Dokumente prüfen werde.

Einige der regierungsfreundlichen Zeitungen bewerteten den tatsächlichen Wert der Nazigen. Der „Berliner Courier“ erklärt, daß die Sache falsch gehandhabt worden ist. Inzwischen hat das Hauptquartier der nationalsozialistischen Partei gerichtliche Schritte eingeleitet, um die Geheimhaltung der Nazigen zu prüfen.

Hilters formeller Protest gegen die Heberfälle wurde von Reichstagsabgeordneten Hermann Goering bei General Groener erhoben. Der Führer der Nationalsozialisten erklärte, die Nazigen seien unternommen worden, um die Sache der Hitlerbewegung bei den kommenden Wahlen zum preussischen Landtag zu schädigen. Wie Goering sagt, erklärte General Groener, daß er die Angelegenheit in der Angelegenheit nicht teile und die ihm unterbreiteten Dokumente sorgfältig prüfen werde.

Während die Polizei die Massen von Parteimitgliedern, anführt sich die Regierungsspreche auf stohen Hilters. Viele der Mitglieder halten es für einen guten Witz, daß die Nationalsozialisten sich das Lösungswort „Großmutter tot“ gewählt haben sollten. Nach Angaben der Polizei, sollten Telegramme mit diesen beiden Worten das Signal für die nationalsozialistischen Sturmabteilungen sein, im Falle einer Niederlage Hilters im zweiten Wahlgang am 10. April einen allgemeinen Aufstand zu beginnen. „Großmutter lebt noch“, erklären die Zeitungen. In ersterem Kommentar protestieren die Mitglieder gegen die von den Nationalsozialisten angewandte Taktik. Die Hitlerpresse protestiert andererseits gegen die „Struppeligen Methoden“ der Regierung.

„Stahlhelm“ frei für Der Vorstand des „Stahlhelms“.

Das deutsche Zeitungsblatt „Stahlhelm“, machte bekannt, daß die Mitglieder der Organisation in dem kommenden zweiten Wahlgang der deutschen Reichspräsidentenwahl am 10. April nach eigenem Ermessen stimmen können, daß sie jedoch bei den Landtagswahlen in Preußen, am 21. April, die nationalsozialistischen Parteien unterstützen werden.

Oberleutnant Theodor Dührberg, der im ersten Wahlgang als Kandidat des „Stahlhelms“ und der Deutschnationalen an dritter Stelle stand, wird nicht wieder Kandidat sein. Man erwartet, daß der größte Teil der auf Dührberg entfallenen Stimmen bei dem zweiten Wahlgang Reichspräsident von Hindenburg zufallen wird.

Ein Kommando Frankreich ist im Begriff, seine für das französische Land.

Die französische Regierung hat erklärt, daß sie ein einheimisches Oberkommando zu stellen. Es ist die erste „Großmacht der ehemaligen Alliierten, die die Ministerien des Krieges, der Marine und des Luftwesens unter dem Ministerium für Landesverteidigung in Beschäftigung Andre Aronien sein Kabinett bildete und Francois Pietri für den neuen Vorkommandanten ernannte.

Die Einzelheiten sind noch nicht völlig ausgearbeitet, aber es wird angenommen, daß General Maxime Weygand, der Oberbefehlshaber der Armee, auch das Oberkommando über See, Marine und Luftstreitkräfte übernehmen wird. Dabei jedes seinen eigenen Generalstab behält. Der „Sole“ hat für Landesverteidigung, dem der Ministerpräsident von antworten angebot.

Farmerchicht sei nicht nur zu die Regierung, sondern auch an die Händler bis zu 300 perzent. Abnehmend geht es zur eine Rettung für Südwestafrika. Was vor der Union? Reben den eigenen zivilischen und politischen Fragen ist Südwest auch noch mit den politischen und zivilischen Fragen der Union verflochten. In Windstich geht ein Gericht um, daß eine Entscheidung beim Kaiserbund ergriffen werden solle, um das Mandat der Union wegzunehmen und das Land entweder durch das „Foreign Office“ in London regieren zu lassen oder es an Deutschland zurückzugeben.

Posen und Pommerellen nach der Volkszählung.

A. D. — Im Laufe von zehn Jahren hat sich die Einwohnerzahl Polens um nicht weniger als 19 v. H. vermehrt. Unter stärkstem Interesse verdient naturgemäß die Bevölkerungsbewegung in den ehemals preussischen Gebieten Polen und Pommerellen, weil sich hier durch die gewalttätige Entdeutschung eine Volksverdrängung vollzogen hat, wie sie in diesem Umfang in der Geschichte Europas einzig dasteht. Die Zunahme in der Wojwodschast Pommerellen beträgt 14,1 v. H. In den ländlichen Bezirken ist eine Vermehrung kaum eingetreten, jedoch die Bevölkerungszunahme sich in der Hauptstadt und die Städte, bezogen. Nach der politischen Volkszählung von 1931 ist die Volkszahl von 1910 bis 1931 auf 3,2 Millionen gestiegen. Mithin liegt dem durch die Deutschenverdrängung verurteilten Verlust von 840.000 Seelen ein Zugang von 1,1 Million Seelen gegenüber. Dieser Zugang wurde teils durch natürliche Bevölkerungszunahme, teils durch Zuwanderung aus anderen Gebieten verursacht. Wie das „Littau“ schreibt, nimmt der größere Teil der Zuwanderer aus dem mittleren und östlichen Polen, ist also laundfremd und mit den „Weißgebierten“ durch nichts anderes als durch ein „Vaterrecht“ verbunden. Es ist klar, daß diese Zuwanderer ihre kein Heimatrecht geltend zu machen haben. Sie haben lediglich die Rechte der vertriehen Deutschen einzunehmen.

Weltschau

Die deutsche Öffentlichkeit beginnt jetzt daran zu zweifeln, daß die dramatischen Heberfälle auf 170 nationalsozialistische Parteimitglieder, die internationalen Entwürfen entgegen zu werden, die von manchen erwartet wurden, wohl nicht selbst erklärt, er habe etwas Achtung verdient. Seit langer Zeit erwartet, und es ist deshalb unwahrscheinlich, daß wirklich wichtige Parteifolke herbeigeholt würden, wo sie bei einer Nazia gegeben werden könnten.“

General Wilhelm Groener, der Reichswehr- und Innenminister, gab eine vorläufige Erklärung ab, in der er sagt, daß Berichte über Hilters Mobilisationspläne für ihn etwas Altes seien, daß er jedoch trotzdem alle falsifizierten Dokumente prüfen werde.

Einige der regierungsfreundlichen Zeitungen bewerteten den tatsächlichen Wert der Nazigen. Der „Berliner Courier“ erklärt, daß die Sache falsch gehandhabt worden ist. Inzwischen hat das Hauptquartier der nationalsozialistischen Partei gerichtliche Schritte eingeleitet, um die Geheimhaltung der Nazigen zu prüfen.

Hilters formeller Protest gegen die Heberfälle wurde von Reichstagsabgeordneten Hermann Goering bei General Groener erhoben. Der Führer der Nationalsozialisten erklärte, die Nazigen seien unternommen worden, um die Sache der Hitlerbewegung bei den kommenden Wahlen zum preussischen Landtag zu schädigen. Wie Goering sagt, erklärte General Groener, daß er die Angelegenheit in der Angelegenheit nicht teile und die ihm unterbreiteten Dokumente sorgfältig prüfen werde.

Während die Polizei die Massen von Parteimitgliedern, anführt sich die Regierungsspreche auf stohen Hilters. Viele der Mitglieder halten es für einen guten Witz, daß die Nationalsozialisten sich das Lösungswort „Großmutter tot“ gewählt haben sollten. Nach Angaben der Polizei, sollten Telegramme mit diesen beiden Worten das Signal für die nationalsozialistischen Sturmabteilungen sein, im Falle einer Niederlage Hilters im zweiten Wahlgang am 10. April einen allgemeinen Aufstand zu beginnen. „Großmutter lebt noch“, erklären die Zeitungen. In ersterem Kommentar protestieren die Mitglieder gegen die von den Nationalsozialisten angewandte Taktik. Die Hitlerpresse protestiert andererseits gegen die „Struppeligen Methoden“ der Regierung.

„Stahlhelm“ frei für Der Vorstand des „Stahlhelms“.

Das deutsche Zeitungsblatt „Stahlhelm“, machte bekannt, daß die Mitglieder der Organisation in dem kommenden zweiten Wahlgang der deutschen Reichspräsidentenwahl am 10. April nach eigenem Ermessen stimmen können, daß sie jedoch bei den Landtagswahlen in Preußen, am 21. April, die nationalsozialistischen Parteien unterstützen werden.

Oberleutnant Theodor Dührberg, der im ersten Wahlgang als Kandidat des „Stahlhelms“ und der Deutschnationalen an dritter Stelle stand, wird nicht wieder Kandidat sein. Man erwartet, daß der größte Teil der auf Dührberg entfallenen Stimmen bei dem zweiten Wahlgang Reichspräsident von Hindenburg zufallen wird.

Ein Kommando Frankreich ist im Begriff, seine für das französische Land.

Die französische Regierung hat erklärt, daß sie ein einheimisches Oberkommando zu stellen. Es ist die erste „Großmacht der ehemaligen Alliierten, die die Ministerien des Krieges, der Marine und des Luftwesens unter dem Ministerium für Landesverteidigung in Beschäftigung Andre Aronien sein Kabinett bildete und Francois Pietri für den neuen Vorkommandanten ernannte.

Die Einzelheiten sind noch nicht völlig ausgearbeitet, aber es wird angenommen, daß General Maxime Weygand, der Oberbefehlshaber der Armee, auch das Oberkommando über See, Marine und Luftstreitkräfte übernehmen wird. Dabei jedes seinen eigenen Generalstab behält. Der „Sole“ hat für Landesverteidigung, dem der Ministerpräsident von antworten angebot.

Farmerchicht sei nicht nur zu die Regierung, sondern auch an die Händler bis zu 300 perzent. Abnehmend geht es zur eine Rettung für Südwestafrika. Was vor der Union? Reben den eigenen zivilischen und politischen Fragen ist Südwest auch noch mit den politischen und zivilischen Fragen der Union verflochten. In Windstich geht ein Gericht um, daß eine Entscheidung beim Kaiserbund ergriffen werden solle, um das Mandat der Union wegzunehmen und das Land entweder durch das „Foreign Office“ in London regieren zu lassen oder es an Deutschland zurückzugeben.

Fahrplanmäßiger Postschiffverkehr

„Graaf Zeppelin“ fährt ohne Zwischenlandung von Deutschland nach Brasilien.

Friedrichshafen, den 21. März. — Das deutsche Luftschiff „Graaf Zeppelin“ ist heute früh um 12.34 Uhr zum ersten der diesjährigen Flüge nach Pernambuco, Brasilien, aufgebrochen.

Das Luftschiff hebt unter persönlichem Kommando von Dr. Hugo Goerner. Es hat neun Passagiere, 2200 Fund Post und Fracht an Bord. Der Rückflug soll fahrplanmäßig am 25. März angetreten werden.

Der heute begonnene Flug ist der erste von vier, die im März, April und Juni stattfinden sollen. Bei der Abfahrt wurde bekannt gegeben, daß eine zweite Zerte von „Zünderarbeiten“ nach der traditionellen Regenzzeit im Spätherbst und Beginn des Herbstes unternommen wird.

Der „Graaf Zeppelin“ wird die südliche Route über Südfrankreich nach Gibraltar, an der afrikanischen Küste entlang nach Zafar, und von dort über den Südatlantik nach Brasilien nehmen.

Pernambuco, Brasilien, 24. März. — Das große deutsche Luftschiff „Graaf Zeppelin“ ist heute abend hier angelangt und liegt seit 6 Uhr an seinem Ankerort. Der Segler der Rüste landete gegen

15 Uhr am nordöstlichen Horizont auf. Das Luftschiff landete gewaltig und freier Lande. Das Luftschiff umlag die Stadt mehrmals an großen Kreisen und ließ sich dann auf dem Flughafen nieder, wo es an dem Ankerort verbleibt. Die Landung ging glatt von statten.

Damit kommt der erste Flug zwischen Friedrichshafen und Pernambuco ohne Zwischenlandung in der Zeit von Afrika.

Das Luftschiff hat nach späterer Meldung seinen Rückflug nach Deutschland bereits glatt durchgeführt.

Kampf gegen Banditenwirtschaft in Russland.

Moskau. — Nach Angabe der Sowjetregierung wurde schon das letzte Kapitel in der Geschichte einer Räuber- und Verdrängerwirtschaft geschrieben, die eine Zeitlang das östliche Russland unheimlich machte. 15 Mitglieder der Bande, darunter zwei Frauen, sollen zum Tode verurteilt worden sein. Andere Mitglieder wurden auf lange Zeit ins Gefängnis verurteilt. Die Raubzüge der Bande

haben sich dementsprechend geendet. Die Regierung hat sich entschieden, die Raubzüge endgültig zu unterbinden zu lassen.

Die Sowjetregierung hat sich entschieden, die Raubzüge endgültig zu unterbinden zu lassen.

Die Sowjetregierung hat sich entschieden, die Raubzüge endgültig zu unterbinden zu lassen.

Die Sowjetregierung hat sich entschieden, die Raubzüge endgültig zu unterbinden zu lassen.

Die Sowjetregierung hat sich entschieden, die Raubzüge endgültig zu unterbinden zu lassen.

Die Sowjetregierung hat sich entschieden, die Raubzüge endgültig zu unterbinden zu lassen.

Die Sowjetregierung hat sich entschieden, die Raubzüge endgültig zu unterbinden zu lassen.

Die Sowjetregierung hat sich entschieden, die Raubzüge endgültig zu unterbinden zu lassen.

Die Sowjetregierung hat sich entschieden, die Raubzüge endgültig zu unterbinden zu lassen.

Die Sowjetregierung hat sich entschieden, die Raubzüge endgültig zu unterbinden zu lassen.

Die Sowjetregierung hat sich entschieden, die Raubzüge endgültig zu unterbinden zu lassen.

Die Sowjetregierung hat sich entschieden, die Raubzüge endgültig zu unterbinden zu lassen.

Die Sowjetregierung hat sich entschieden, die Raubzüge endgültig zu unterbinden zu lassen.

Die Sowjetregierung hat sich entschieden, die Raubzüge endgültig zu unterbinden zu lassen.

Die Sowjetregierung hat sich entschieden, die Raubzüge endgültig zu unterbinden zu lassen.

Die Sowjetregierung hat sich entschieden, die Raubzüge endgültig zu unterbinden zu lassen.

Die Sowjetregierung hat sich entschieden, die Raubzüge endgültig zu unterbinden zu lassen.

Die Sowjetregierung hat sich entschieden, die Raubzüge endgültig zu unterbinden zu lassen.

Die Sowjetregierung hat sich entschieden, die Raubzüge endgültig zu unterbinden zu lassen.

Die Sowjetregierung hat sich entschieden, die Raubzüge endgültig zu unterbinden zu lassen.

Die Sowjetregierung hat sich entschieden, die Raubzüge endgültig zu unterbinden zu lassen.

Die Sowjetregierung hat sich entschieden, die Raubzüge endgültig zu unterbinden zu lassen.

Die Sowjetregierung hat sich entschieden, die Raubzüge endgültig zu unterbinden zu lassen.

Die Sowjetregierung hat sich entschieden, die Raubzüge endgültig zu unterbinden zu lassen.

Die Sowjetregierung hat sich entschieden, die Raubzüge endgültig zu unterbinden zu lassen.

Die Sowjetregierung hat sich entschieden, die Raubzüge endgültig zu unterbinden zu lassen.

Die Sowjetregierung hat sich entschieden, die Raubzüge endgültig zu unterbinden zu lassen.

Die Sowjetregierung hat sich entschieden, die Raubzüge endgültig zu unterbinden zu lassen.

Die Sowjetregierung hat sich entschieden, die Raubzüge endgültig zu unterbinden zu lassen.

Die Sowjetregierung hat sich entschieden, die Raubzüge endgültig zu unterbinden zu lassen.

Die Sowjetregierung hat sich entschieden, die Raubzüge endgültig zu unterbinden zu lassen.

Die Sowjetregierung hat sich entschieden, die Raubzüge endgültig zu unterbinden zu lassen.

Die Sowjetregierung hat sich entschieden, die Raubzüge endgültig zu unterbinden zu lassen.

Die Sowjetregierung hat sich entschieden, die Raubzüge endgültig zu unterbinden zu lassen.

Die Sowjetregierung hat sich entschieden, die Raubzüge endgültig zu unterbinden zu lassen.

Die Sowjetregierung hat sich entschieden, die Raubzüge endgültig zu unterbinden zu lassen.

Die Sowjetregierung hat sich entschieden, die Raubzüge endgültig zu unterbinden zu lassen.

Die Sowjetregierung hat sich entschieden, die Raubzüge endgültig zu unterbinden zu lassen.

Die Sowjetregierung hat sich entschieden, die Raubzüge endgültig zu unterbinden zu lassen.

Die Sowjetregierung hat sich entschieden, die Raubzüge endgültig zu unterbinden zu lassen.

Die Sowjetregierung hat sich entschieden, die Raubzüge endgültig zu unterbinden zu lassen.

Die Sowjetregierung hat sich entschieden, die Raubzüge endgültig zu unterbinden zu lassen.

Die Sowjetregierung hat sich entschieden, die Raubzüge endgültig zu unterbinden zu lassen.

Die Sowjetregierung hat sich entschieden, die Raubzüge endgültig zu unterbinden zu lassen.

Aus Alberta Zum Wahlkampf in Athabaska.

Am Montag, den 21. März, fand im Athabaska Wahlkreis für das Dominion-Parlament die Wahl statt. Wie das so eine Wahl mit sich bringt, hat sie eine große Ueber- rauschung gebracht. Von jeder hat dieser Wahlkreis einen liberalen Abgeordneten im Parlament gewählt, und noch der letzte Vertreter Herr Paulsen, der leider im letzten Jahr durch einen Autounfall tödlich verunglückt ist, war mit großer Mehrheit von den Liberalen erwählt worden. Auch in dieser Wahl hat man gehofft, daß der liberale Kandidat Herr J. S. Dole mit großer Mehrheit gegenwärtig wäre. Als es aber an das Stimmenzählen kam, stellte sich heraus, daß der konservative Kandidat F. G. Davies eine bessere Vorleistung hatte. Im ganzen waren vier Kandidaten im Wettstreit, nämlich J. S. Dole, liberal; J. Normandean, U.F.A.; F. G. Davies, konservativ; und Carl Krefson, Farmers' Unity League. Wäre der letztere, dessen Partei ganz unbekannt ist, nicht aufgetaucht worden, so wäre der liberale Kandidat wahr- scheinlich mit großer Mehrheit erwählt worden. Der Wahlkampf war ein heftiger, und alle vier Parteien hatten ihre Wahlmaschinen dort hin geschickt, und die Beteiligung an der Wahl von Seiten der Wahlberechtigten war fast doppelt so groß als in der Wahl von 1929.

haben somit keine Vertretung im Dominion-Parlament. Premier Bennett gab den „großen“ Sieg im Parlament zu Etana bekannt und es soll ein unendlicher Jubel ausgebrochen sein. Es bleibt abzuwarten, ob die 10,368 Bürger sich damit zufrieden geben werden, daß ein Mann, der nur ein Drittel Stimmen des Wahlkreises erhielt, den Wahlkreis vertreten soll.

Calgary, Alta.

Raubüberfall auf einen Straßenbahnführer.

Sonntag, 29. März, in aller Frühe besaßen drei maskierte Banditen einen Straßenbahnwagen, der in einem einsamen Stadtviertel fuhr und gaben den üblichen Befehl „Hände hoch!“ Der Straßenbahnführer war etwas faulmüde und trachte die Arme nicht gleich hoch. Im selben Moment schoß ihn einer der Banditen in einen bereit- stehenden Auto. Der Straßenbahnführer wurde ins Krankenhaus gebracht, wo eine Untersuchung seines Zustandes stattfand. Der unter- suchende Arzt behauptet, daß ein Gift- paket Straßenbahnfahrkarten, die der Schaffner in der Brusttasche mit sich trug, ihm das Leben ge- retet habe. Die Kugel durchlöcher- te die Karten und verlor somit an Durchschlagskraft. Die Kugel blieb in der Herzgegend liegen, ohne das Herz getroffen zu haben. Drei Ver- staltungen wurden inzwischen vorgenom- men, doch ist bis jetzt noch nicht entschieden, daß dies die Täter sind.

Weitere 700 Bergleute treten in den Streik.

Calgary. — Die Kohlenindus- trie im Crownsheet-Distrikt ist am Montag, den 21. März, vollständig zum Stillstand gekommen, indem weitere 700 Mann in den Streik traten. Im ganzen sind jetzt 1,400 Mann im Streik und man erwartet vor dem 31. März keine Schlichtung. Als Grund geben die Bergleute an, daß die Verhältnisse schlecht seien und daß die Arbeit ungerichtet verteilt worden war. Es wird aber behauptet, daß ein Mann entlassen wurde, der eine wichtige Rolle im Ver- band der Arbeiter gespielt haben soll, was die Bergleute aufgereizt habe.

Voripport in Calgary

Am Mittwoch, den 16., und Don- nerstag, den 17., wurden in der Memorial Halle die Entscheidungsrän- ge um den Champion-Titel für Calgary und Distrikt ausgetragen.

In der Junior-Klasse, nicht über 10 Pfund, kämpfte Tabbe' Coos von N.M.C.A. gegen A. McCuen, National, A.C. Coos, gebürtiger Calgaryer, ist deutscher Abstam- mung, leistete schöne Arbeit und ge- wann den Kampf nach Punkten; hierdurch qualifizierte er sich für den Entscheidungskampf gegen Bill Mc- Rae, National, A.C., am zweiten Tage der Veranstaltung. Auch hier zeigte sich Coos als guter und ta- pferer Kämpfer, konnte aber der Ueberlegenheit McRaes, welcher eine wunderbare linke Hand zeigte, nicht standhalten und verlor den Kampf nach Punkten. Dieser Kampf war einer der schönsten Kämpfe des Abends und löste beim Publikum stürmische Begeisterung aus.

Am ersten Abend kämpfte der bis- dahin ungeschlagene Deutsche, Her- ner Heßka, gegen den Provinzial- meister im Leichtgewicht von 1931, Gordon Thomson. Heßka zeigte in allen 5 Runden ein guldurchdrachtes Bären, mochte sein Gegner die technische Ueberlegenheit durch wil- den Kampf auszugleichen verurteilt. Thomson hat hierdurch die Zompa-

thie der Schiedsrichter gewonnen, jedoch der Kampf für ihn nach Punk- ten entschieden wurde. Heßka trifft Thomson in einem Revanchekampf und hofft dann bestimmt, seine Ueberlegenheit beweisen zu können. S. Lorenzen.

Arden, Alta.

Seit dem 12. Februar bin ich von Trochu, Alta., wo ich seit 1920 ge- wohnt habe, nach Arden, Alta., verzogen. Bei Arden leben keine Deutschen, jedoch wir uns hier recht einsam fühlen, besonders am lieben Sonntag. Im übrigen gefallt uns die Gegend ganz gut; denn ich bin lieber im Busch als auf der Prärie. Vielleicht lassen sich mit der Zeit auch mehr Deutsche hier nieder.

Wie ich erfahren habe, hat Herr Julius Gut in Bruce, Alta., auch den „Courier“ abonniert. Möchte gerne von dort etwas hören.

Es wird viel über die gegenwär- tige, schlechte Zeitlage gesprochen. Aber was ist das im Vergleich zu den Verhältnissen, wie sie in Aus- land herrschen? Ist heute noch ein- ziger Schmauer in Kanada, der schreit, sie haben nur an den Bei- erträgen Prof. während sonst die Staatsschiffe ihre Kautschuker sind. Selbst die hat man ihnen fast alle weggenommen. Der fährliche Mann wird auch eines Tages zusammen- geschrien; denn er lebt auch nicht ewig.

Zum Schluß möchte ich alle Freunde und Bekannten herzlich

grüßen. Sie mögen von sich ein- mal hören lassen. Auch der Redak- tion des „Courier“ möchte ich in dieser schwierigen Zeit mit Zuspre- chen. Rast uns immer den Kopf hochhalten! Solange wir Essen und Kleidung haben, wollen wir nach der Mahnung des Heilandes uns das genügen lassen. Leider wird das nicht immer befolgt. Wollen uns aber bemühen, nicht so viel zu murmeln, sondern mehr dankbar zu sein.

Auquilt Weß,
Arden, Alta.

Notikewin, Alta.

Von Notikewin, North Star und Diddwood ist selten etwas im „Courier“ zu lesen. Doch liegen diese Orte auch in dem fruchtbarsten Peace River-Gebiet, wo die letzte Ernte eine recht gute war. Notikewin ist eine kleine Stadt mit zwei großen Kirchen, einem Hotel, einem Re- staurant, zwei Garagen und zwei Straßen. Es liegt 62 Meilen von der Eisenbahn am Rande Peace River-Gebiet. Eine gute Straße führt von Grimshaw durch das Gebiet.

Am 6. Januar besuchte uns er- freulicherweise Sodow, Vater J. Wagner, E.M.S., und las das So- dow-Buch, wozu unter Sodow, Vater Forstung die Ergel spielte. Die meisten Mitglieder waren etwas er- staunt darüber, da sie nicht wußten, daß Sodow, Vater Forstung ein solch unvollständiges Talent besitzt. Doch es sollte noch besser kommen. Als die

Wesle aus war, ließ es, wir soll- ten am Abend nach North Star kommen, um an einer Christbaum- feier teilzunehmen. Es war keine kleine Aufgabe, weil wir fast 13 Meilen zurückzufahren hatten, aber man ließ es sich nicht nehmen, ein deutsches Vergnügen mitzumachen, und es hat sich gelohnt. Herr Jo- seph Weher und Sodow, Vater For- stung spielten auf Violine und Ce- mel einige schöne Stücke, die mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden. Die Kinder des Chors trugen Gedichte vor und die Kinder einer hohen, schöne Spiele dar- stellten und Cornelius Poes trugen mit ihrem Pferd, das sie „Eper- fland“ nannten, zur Verhöhnung des Abends bei. Die Nachbarn wollten kein Ende nehmen, als S. Hartmann, J. Weher und R. Vermann auftraten. Auch für Weihnachts- geschenke war geforgt. Alle die Kleinen, die die Geschenke, wurden mit einem Gedächtnis beschenkt, sogar die Kinder, die nicht kommen konnten. Ge- gner Winterzeit gab es einen guten An- schein. Frau Johannes Dehant hatte für eine gute Tasse Staffee geforgt. Sodow, Vater Forstung und Sodow, Vater Wagner trugen Andenken, in denen sie den Anwesenden erklär- ten, wie sie das Zeugniss erhalten und sich nach deutscher Sitze- erweise fühlten. Es war bereits 3 Uhr, als man sich trennte in dem Bewußtsein, einen recht schönen Abend verlebt zu haben.

Am 7. Februar waren wir zur überbrückten Hochzeit von Herrn und Frau Erner eingeladen. Wir begaben uns nach Dead Wood zu Herrn Anton und Frau Anna Er- ner, wo sich auch Sodow, Vater Forstung eingeladen hatte, der im Hause des Herrn Erner eine hl Messe hielt. Das Haus war von Freunden der Familie dicht besetzt. Besondere Freude bereitete es dem Silberpaar, daß es mit einer zahl- reichen Familie daran teilnehmen konnte, nämlich 7 Töchter und 4 Söhne im Alter von 3 bis zu 24 Jahren, die noch alle zu Hause sind und die schöne deutsche Sprache gut beherrschen. Sodow, Vater Forstung hielt eine eindrucksvolle Predigt

HPC

KANADA-DIENST

Regelmäßiger Passagierverkehr zwischen
Deutschland und Canada mit den größten
deutschen Motorlinien

St. Louis und Milwaukee
und dem beliebten Dampfer
Cleveland

Einreise-Erlaubnisse für Ehefrauen,
minderjährige Kinder und Verlobte
beforgt.

**HAMBURG-AMERIKA
LINIE**
oder Lokal-Agenten



\$99
Von Hamburg
nach Halifax
**Dritter
Klasse**

Vertretungen:
Regina, Winnipeg,
Edmonton, Vancouver.

Um die Schaffung einer deutschen Leihbibliothek.

Penticton, B. C., 15. März. — Da in letzter Zeit viel über den Aus- tausch von Büchern geschrieben wurde, ohne nennenswerten Erfolg, so wollen wir die Gelegenheit benützen, einen anderen Weg zu beschreiben.

Sollte die Möglichkeit bestehen, mehrere hundert Leute zusammenzu- finden, so ist es ein leichtes, eine Leihbibliothek zu gründen, wie wir sie im alten Lande in jeder größeren Stadt haben.

Alle diejenigen, die Interesse an einer Leihbibliothek haben, werden um Angabe ihrer Adresse gebeten.

H. D. Ciner,
Penticton, B. C.

Vorläufig brauchen wir nicht zu befürchten, daß Amerika in die di- rekt-japanischen Wirren verwickelt wird. Erst wenn die Japaner ein- schließlich amerikanische Hospitaler, Waisenhäuser und Schulen zusam- menfassen, kleinen Kindern die Hände abhacken, misshandeln Frauen die Augen ausstechen und Kranken- schwestern als Spioninnen an die Wand stellen, rückt die Gefahr eines Krieges näher.

Ein Hochzeitsgast.
Anmerkungen: Schriftleitung: Wir bitten den Berichterstatter, uns solche Neuigkeiten etwas früher zu kommen zu lassen.)
Viele begnügen sich mit einer Rich- tung, weil sie kein Ziel haben!

Aus der Alberta-Legislatur

Prohibitionisten wieder an der Arbeit.

Die Alberta-Legislatur war in der letzten Woche sehr rührig. Nach- dem das Gesetz über Steuererhöhung angenommen war, ging die Umwid- lung der Gelder schnell vonstatten. Große Kritik machte sich die Negie- rung von Seiten der Opposition ge- fallen lassen über die Verordnun- gen von Naturgas im Turner Bal- len Distrikt. Schließlich wurde Dr. Wallace, der Präsident der Universi- tät, ernannt, die Angelegenheit zusam- men mit einem Komitee zu prüfen und einen jährlichen Bericht abzuge- ben. Die Regierung hat sich bereit erklärt, ein Gesetz zu erlassen, die in die Luft freigesetzten Gase zu kon- trollieren; fass Dr. Wallace das vor- schlägt.

Als vom Unterrichtsminister Herr Baker das Budget für das ter- ritorien in die Höhe von \$2, 550, 851 eingebracht wurde, entfaltete eine neue Kritik. Besonders wurde die Vorlage von Dr. Atkinson, den konservativen Vertreter für Emom- ton, kritisiert. Er wies darauf hin, daß die Universität \$508,388 sich verdinge. Man ließ die Sache dann ruhen bis zur Mittwoche von Dr. Wallace von Calgary.

Am 22. März wurden einige min- der wichtige Sachen behandelt, wie kleine Anleihen in den Wasser- rangsdistricten im Süden der Pro- vinz; diese Vorlage wurde zum er- sten Mal verlesen und angenommen. Die zweite Lesung erhielt eine Vorlage zur Änderung des „Compensation Act.“ Ferner erhielt eine Vorlage die zweite Lesung betreffs Brand- abscheuen für Geflügel, handlich- lich für Trübsinnler, die im Süden der Provinz in Massen geschlo- sen werden und die Polizei nie identi- fizieren kann, wenn keine Abscheu vorhanden sind. Fred White, Abge- ordneter der Arbeiterpartei für Cal- gary, richtete an den Staatsanwalt Lamborn die Frage, ob es wahr ist, daß die Regierung die Zuschüsse für Witwen um 10 Prozent beschneiden wolle. Er sagte, daß an vielen an- deren Orten und Enden gepart wer- den solle und nicht an den ohnehin schon kleinen Zuschüssen für Witwen mit Kindern. Die Regierung wurde ferner kritisiert wegen der hohen Ausgaben für Autos für die ver- schiedenen Abteilungen. Argand ein Schlauberger hatte herausgefunden, daß die Regierung 106 Autos unter- hält. Die Summe für die Unterhal- tung dieser Autos beläuft sich auf \$66,998. Verschiedene Vertreter meinten, daß man sich hier auch et- was einschränken könnte.

Natürlich schlummern die Wasser- wölfe auch nicht. Eine Petition die- ser Leute wurde dem Parlament vorgelegt, die verlangt, daß die Ver- fassung, die der Regierung eine gute Einnahmequellen bieten, geschlossen und daß das Vektor-Gesetz über- haupt verhängt werden solle. Nat- ürlich haben die Vertreter eine gute Rede gemacht und solche schamige Forderungen sind immer in der Le- gislatur gewöhnlich. Die Wasserwöl- fel glauben, daß sie dadurch, daß sie dem ohnehin schon gedrückten Volke ein Glas Bier entgegen, weil und Frieden in dieses Jammerthal brin- gen. Sie bedenken aber nicht, daß, sobald dem Arbeiter sein Glas Bier entzogen wird, er sich wieder auf das Schmaggen einstellt. Rechtsan- walt Forster, der Vertreter der So- zets, behauptete, daß die Petition

Wird der Osterhase auch zu uns kommen?

So fragen nicht nur die Kinder. So fragt auch Ihre deutsche Zeitung „Der Courier“.

Die Osterfeier, die „Der Courier“ sich wünscht, und die er zu sei- nem Weiterleben dringend benötigt, sollen aber nicht in allen Far- ben des Regenbogens schillern. Die Osterfeier können getrost ein- farbig sein, das heißt, sie dürfen die dunkelgrüne Farbe eines Dol- larscheines haben.

Je fester Sie Ihr Lieblingsskind „Der Courier“ in Ihr Herz eingeschlossen haben, desto grüner sollte auch die Zahl der „Oster- eier“, nämlich der dunkelgrünen Dollarscheine sein, die Sie ihm ins Nest legen.

Sie wissen ganz gut, daß „Der Courier“ als wohlherzogenes Kind den Osterhasen, das heißt seinen zahlenden Lesern gegenüber recht dankbar, anhänglich und treu sich erweisen wird, da er dann umso lieber zu ihnen kommt.

Wer also dem „Courier“ eine Osterfreude bereiten will, über- nehme einmal die Rolle des Osterhasen und lege einige klingende oder papierene Osterfeier zur Dek- lung der Abonnements-Schulden oder zur Voranschuldung für ein weiteres Jahr ins Nest. Jeder be- nütze dazu gefälligst den Zettel.

Wir erwarten, daß der Oster- hase auch zu uns kommt, und Sie sollen dieser willkommenen Freund sein!

**Meine Osterfeier für den
„Courier“!**

An „Der Courier“,
1835 Halifax St.,
Regina, Sask.

Ich
Vor- und Juname.

in
Postadresse und Provinz

will dem „Courier“ eine Osterfreude berei-
ten, sende ihm daher als Ostergabe

\$.....
und wünsche, daß dieser Betrag auf mein
Abonnement gutgeschrieben werde.



Brüderheim, Alta.

Letzte Woche hielt die Handelskam- mer des Städtchens Brüderheim ihre Jahresversammlung ab, bei der Herr E. Kohan, ein angesehener deutscher Bürger, als Präsident erwählt wurde. A. Loosner ist Vizepräsident, S. Hiden, Sekretar-Schatmeister und S. Clark, Vizepräsident. Es soll in diesem Jahre tüchtig gearbeitet wer- den, um verschiedene Konventionen an diesem freundlichen Ort abzuhal- ten.

Farmer.

Sobald Alters halber ist eine 930 Acker Farm mit 2 Meilen von Regina, 1 Meile zur Schule, zu \$39,000 pe- r Acker, auf leichte Boden, in besten Verhältnissen, 450 Acker unter Kultur, erstklassiger Boden, 100 Acker feine Weide, an Acker gelegen, Gute Landes- feine, feines Wasser. Alle notwendigen Gebührligkeiten. Ansohnen mit \$2000.00. Rest auf halbe Ernte. Farm ist nicht zu verhandeln.

M. E. HUNTER & CO.
340 Teiger Bldg., Edmonton, Alta.

KING EDWARD Hotel

10180-101. Straße

Edmonton Alberta

Das Haus der freundlichen Bedienung

Heißes und kaltes Wasser und Telephon in jedem Zimmer

Edmontons Premier Cafe in Verbindung

Offen von 6 Uhr morgens bis 2 Uhr in der Früh.

**Gelegenheitskäufe
von Farmen bei
Vancouver, B.C.**

70 Acker Farm, 30 Acker unter Kultur, mit Ackerholz, Acker- des Wasser das ganze Jahr hin- durch. Schöner Ort. An- Gebühden und ein 4 Zimmerhaus möbliert, großer Barn samt Aus- torwärtigen, Nebengebäude; keine alle notwendigen Maschinen für Bearbeitung dieser Farm, vorhand- den. Eine Meile zur Schule, Straße und Ziere und 29 Meilen von Vancouver entfernt. Preis per Acker \$70.00. Eigentüm- er garantiert dem Käufer beste Be- dingungen.

9 1/2 Acker, davon 7 Acker unter Kultur mit 100 reichertragenden Fruchtbäumen oder Äpfel, gute Ge- bäude. Städtisch unter Platz für nur \$700.00. Zahlung 10 Jah- re. Verhältnismäßig verkauft.

Adolf Neipl
455 West 18th St.,
Vancouver, B. C.
Scheidlich außer. Landverkaufl.

Britisch Columbien

Ein Deutscher in Vancouver über das Memel-land und sein unterdrücktes Deutschland.

(Eingelandt.)

Vancouver, B. C. Der gelehrte, fleißige, hiermit zur gefälligen Kenntnisnahme, daß der „Courier“ für die nächsten Wochen eine große Arbeit leistet. Es kommt oft vor, daß man den „Courier“ erst nach 5—6 Tagen in die Hand bekommt. Er wandert am Westufer von Bays zu Bays und kommt nur des Nachts zu seiner wohlverdienten Ruhe. Ein Beweis, daß der „Courier“ die beste deutsche Zeitung in diesem Lande ist.

Nachrichten aus der Heimat, ganz gleich aus welchem Winkel, machen die Zeitung immer wertvoller. So habe ich unter anderem Neugierigkeiten aus dem Artikel gelesen vom 2. März 1932: „Memel und die litauische Diplomatie.“ In diesem Artikel hat E. von Ungern-Sternberg leider einen Fehler in die Welt gesetzt. Die Memelländer sind nicht litauisch, sondern deutsch. Er schreibt unter anderem folgendes: „den 9. Januar 1923 erbot sich die litauische Memelländer unter Führung von Martin Janus.“ Das ist falsch. Es muß heißen: „den 9. Januar 1923 überließen russische Litauer das deutsche Memelland unter Führung von Martin Janus.“

Zur Aufklärung will ich noch ein kleines Vorbeispiel schildern. Der französische Präsident Petaine beauftragte, das Memelland den Polen in die Hand zu spielen. Die Memelländer unterzeichneten lange Listen für einen Freistaat Memel, da ein Wiederkehr nach Deutschland nicht in Frage kam. Gleichzeitig sammelte die „Subsidiar-Gruppe Janus“ ebenfalls Unterschriften, aber nur für einen Freistaat Memel, da angeblich die litauische Regierung eine Menge Soldaten hatte, die von den Memelländern während des Krieges 1914—18 eingeschlagen worden war und jetzt räumungshalber an jeden Beherrschten umhört verteilt werden sollte. Kurz darauf kam Janus mit seinen Litauern, den etwa 2000 Mann stark, ins Memelland ein und beherrschte die französischen Kommunisten. Unter diesem Gesichtswort kam 5 Memelländer, die als Offiziere fungierten. In Memel verhandelte der Erzbischof Janus mit dem Präsidenten Petaine und legte die gewählten Unterschriften vor, die jetzt als sogenannte Freistaatsurkunde galten und das Verlangen stellten, das Memelgebiet an Litauen anzuschließen. Das französische Kriegsschiff fuhr mit der ganzen Besatzung nach Frankreich ab. Die richtige Forderung der Memelländer nach einem Freistaat kam überhaupt nicht zur Geltung. Später verlangten die paar Tausend Soldaten in ihrer Solangezeit, da hier es einfach die Unterschriften liegen in Gené.

und es wäre keine andere Seite da, um das Holz zu verteilen. Da ging der Petrogenen ein Licht auf, was zu die Seite überhaupt gebracht wurde, aber leider kam die Seite zu spät. Litauen hat kein Betriebskapital von Amerika geliehen, und dabei die Staatswälder und Eisenbahn veräußert, also war niemals ein überflüssiger Holzportat vorhanden.

Der litauische Gouverneur, der an Stelle des Präsidenten Petaine das Kommando übernahm, erklärte sofort Krieg und verhängte die Belagerungszustand, jedoch es kein Widerstand gab, als nur gebordet. Endlich nach etwa vier Jahren wurde der Belagerungszustand aufgehoben, infolge von dauernden Protesten beim Völkerbund. Aber leider besteht der Kriegszustand auch heute noch. Ein Zeichen, daß die litauische Diktaturregierung Smolotas Angst vor dem Volke hat und jede politische Bewegung als Unruhmacherei betrachtet und sie daher sofort verbietet.

Es gibt unter den 150.000 Einwohnern des Memellandes nur fünf Prozent Nationallitauer; das haben die Landtagswahlen stets bewiesen. Da aber die „Politen“ das Memelland übernommen haben und jeder wählen darf, so sitzen heute schon vier Nationallitauer im Parlament gegenüber 25 deutschen Abgeordneten. Da aber jeder Wahltag das Landtags der Jurist des Gouverneurs unterliegt, so ist der Landtag trotz der bedeutenden Stimmenmehrheit fast gelähmt, und die Stimmung ist gelähmt, gleich einem Alpträumen, im Parlament selbst, wie im ganzen Memelland. Staatliches Militär, Polizei, Zoll, Post- und Bahnbeamten und eine große Masse litauische Arbeiter haben sich im Memelland so breit gemacht, daß

Tschechen verweigern Trochly die Einreise.

Prag, Tschecho-Slowakei. — Die Tschecho-Slowakei hat die für die den verbannten Bolschewistenführer Trochly das Einreiseverbot, das er dieses Land auf drei Monate befristet hat, zurückgezogen. Die amtliche Erklärung war, daß die notwendigen Reisepässe von Stambul nach Prag von den dortigen tschechischen Behörden nicht erlangt werden konnten, keine Rückfrage nach dort nicht garantieren konnte.

Es tauchten jedoch Gerüchte auf, daß der eigentliche Grund ein Protest von den nationallitauischen Elementen in diesem Lande war. Währenddessen sagten Meldungen von Sofia, daß Trochly im Erlaubnis zum Einreise eines Erlaubnisortes in Bulgarien einfiel.

sich die Memelländer in ihrer eigenen Heimat wie Fremdlinge vorfinden. Jan und Streit sind an der Tagesordnung. Das Memelländische Gericht hat wenig Gültigkeit. Die gewaltige Hand von Smolotas liegt jedem Nationallitauer jederzeit hilflos zur Verfügung.

Wenn es noch Gerechtigkeit in der Welt gibt, so soll und muß das Memelgebiet zurück an Deutschland; denn so wie Deutschland deutsch ist, ist das Memelgebiet aber bestimmt auch.

Darum fort mit den Verfehlern Friedenssacken, die bis jetzt nur Rot und Glend gebracht haben, aber keinen Frieden! Die Herren vom Völkerbund mögen bei ihren vielen Inspektionsreisen nicht immer den grünen Tisch mit den Selbstlächen lüthen, sondern einmal auf der ehemaligen deutsch-russischen Grenze eine Stunde halt machen und den gewaltigen Unterchied unparteiisch betrachten. Das würde sehrreicher sein, als jahrelang am Schreibtisch sitzen und große Friedensphantasien in die Welt hinausposaunen. Schon aus rein wirtschaftlichen Gründen, ganz abgesehen vom politischen Standpunkt. Da sieht man auf der einen Seite große massive Gebäude mit roten Ziegeldächern, schöne Objekte mit geschmackvoller Inneneinrichtung, auf den spärlichen Gras- und Kleeblättern liegt man prachtvolle Holzreihenwägen und edle, in den Schuppen verpackte neben den schweren Motorwagen befindet sich der kleine, aber sehr praktische Gefährt. Auf der anderen Seite sieht man gerade das Gegenteil: Niedrige, elende Lehm- und Holzgebäude unter Strohdächern. Auf verfallenen mit allerlei Gestrüpp überwucherten Weiden steht man mageres kleines Vieh und die kleinen Kanarienvögel. Die Getreidefelder sind mit Dornen und Stacheln, die Vogelmilch und Weiden. Wägen sind jedes Jahr. Entwässerung fehlt gänzlich. Die beste Straße ist die sogenannte „Seeresstraße“ von Rapolone III. Auf den anderen Straßen reist der Dreck bis an die Achsen. Per Auto kann man nur in trockener Jahreszeit eine Landpartie unternehmen. Die politische Lage wird nicht weiter wildern, da kann sich schon der Dummste ein Bild machen, kurz gesagt „Krieg im Frieden!“

Mit deutschem Gruß
Fred Rappoldt,
20 North German Road,
525 Seymour Street,
Vancouver, B.C.

Pitt Meadows, B. C.

In den vergangenen Wintermonaten gingen mir viele Zuschriften zu mit allen möglichen Fragen, weshalb ich nichts von mir hören lasse in der Zeitung. Einige fragten, ob ich neu verheiratet sei, andere ob ich eingetragener sei usw. Meine wertvollen Leser und deutsche Kollegen, ich danke Ihnen für Ihr Interesse, das Sie mir in der Vergangenheit entgegengebracht, und bemitleide mich, Ihre Fragen beizugehen zu beantworten.

Die Ursache meines langen Ausbleibens liegt mehr darin, daß

Established 1877
DREWRY'S
ALE and BEER
NOW BREWED IN SASKATCHEWAN
DREWRY'S LIMITED SASKATOON

unsere liebe Zeitung, die in keinem deutschen Heim fehlen sollte, mit Zuschriften überladen war und nicht zu demersum Zuschriften vollstehlich bringen konnte. Andererseits hatten wir aber noch eine recht tolle Zeit mit unseren netten Abendunterhaltungen, die des Lesers sich bis in den Morgen ausdehnen. In Harmonie, guter Musik und reicher Teilnahme fehlt es nie. Besonders freut es uns, daß unsere gewaltigen Abende immer so stark von Deutschen aus Vancouver besucht sind.

Es fehlt auch nicht mehr an Gottesdiensten und Versammlungen in die Sonntagsschule. Jeden Sonntag sind Gottesdienste in unserer tschechischen Kirche. Eine gebildet dem wertvollen Frauenverein, der so selbstlos und unermüdet für das Wohl der Allgemeinheit arbeitet; der letzte „Wahr“ war ein erhellender Erfolg.

Das neue Rathaus, von den „Arbeitern“ diesen Winter gebaut, ist ein Beweis deutscher Handwerkskunst, die geräumige Halle, die 150 Kundigen unterbringen kann, ist für die Zukunft gebaut; wenn der Strom der Deutschen so stark bleibt wie im vergangenen Jahr, dann wird sie bald voll in Anspruch genommen werden. Hervorzuheben ist die gute Inneneinrichtung. Neben Sonntag sind Versammlungen, verbunden mit Sonntagsschule, die recht zahlreich besucht ist. Die Einweihung dieser neuen Kirche wurde von Rev. Guttensohn unter feierlicher Zeremonie im Januar vorgenommen, während die Worte von Rev. Weingart geöffnert wurde. Rev. Guttensohn hielt die erste Woche nach der Eröffnung täglich Versammlungen ab der Zutritt war jeunge des Erfolges.

Die Gesamtzahl der Deutschen in Pitt Meadows ist ungefähr 107 Seelen; der Zuwachs im letzten Jahre war 36 Seelen. Da viele deutsche Anstellung erst das vierte Jahr bekommen hat, ist der Erfolg ein guter. Wir alle fühlen, daß der Anfang gemacht ist. Wir haben kürzlich, Sonntagsschule; die Jugend hat fröhliche Abende mit guter Musik, und Herr Kneidel jun., ein deutscher Kollege und englischer Schullehrer hier, gibt

kostenlosen englischen Unterricht für Erwachsene, welcher sehr gut besucht ist; seinen ungenügenden Bemühungen müssen wir großes Lob geben.

Sie sehen nun, liebe deutsche Freunde, daß wir Pitt Meadows nicht einseitig sind, — wir hatten wohl schon für einige Tage — sondern ungenügend der Zeiten befreit sind, unsere Siedlung auszubauen.

Helfe Grüße, E. A. Ebner.

Montgomery, Ala., 25. März. — Die Anzahl der Toten bei einem verhängnisvollen Sturm, der kürzlich den Süden der Vereinigten Staaten heimsuchte, steigt jetzt auf 351. Dazu kommen noch 2.000 Verletzte. Mehr als 7.000 Personen verloren ihr Heim.

Das amerikanische Rote Kreuz hat den Betroffenen gegenwärtig Hilfe geleistet.

Es gelang jetzt auch, die Identität des sogenannten „Sturmbaus“ festzustellen, das nach dem Sturm eine halbe Meile von jeder menschlichen Niederlassung entfernt auf einer Weide aufgefunden wurde. Der Name des Kindes, das sich keine unerbittliche Verletzung erlitt, dagegen aber sich infolge der langen Nacht im Freien und im Regen eine Lungenerkrankung zuzog, ist Hazel Butler, Tochter von Herrn und Frau Wood Butler. Das Kind ist 16 Monate alt. Seine Eltern befinden sich mit anderen von Verletzungen im Hospital in Birmingham. Zwei Schwestern wurden durch den Sturm getötet, und nur ein 16-jähriger Bruder kam von der ganzen Familie unverletzt davon. Er verlor sich zur Zeit des Sturms in einem Radbarhaus.

354 Tote als Opfer eines Wirbelsturms

2000 Verletzte festgesetzt und 7000 Personen obdachlos.

Montgomery, Ala., 25. März. — Die Anzahl der Toten bei einem verhängnisvollen Sturm, der kürzlich den Süden der Vereinigten Staaten heimsuchte, steigt jetzt auf 351. Dazu kommen noch 2.000 Verletzte. Mehr als 7.000 Personen verloren ihr Heim.

Das amerikanische Rote Kreuz hat den Betroffenen gegenwärtig Hilfe geleistet.

Es gelang jetzt auch, die Identität des sogenannten „Sturmbaus“ festzustellen, das nach dem Sturm eine halbe Meile von jeder menschlichen Niederlassung entfernt auf einer Weide aufgefunden wurde. Der Name des Kindes, das sich keine unerbittliche Verletzung erlitt, dagegen aber sich infolge der langen Nacht im Freien und im Regen eine Lungenerkrankung zuzog, ist Hazel Butler, Tochter von Herrn und Frau Wood Butler. Das Kind ist 16 Monate alt. Seine Eltern befinden sich mit anderen von Verletzungen im Hospital in Birmingham. Zwei Schwestern wurden durch den Sturm getötet, und nur ein 16-jähriger Bruder kam von der ganzen Familie unverletzt davon. Er verlor sich zur Zeit des Sturms in einem Radbarhaus.

Den Luftschiffen gehört die Zukunft.

Glaubt Dr. Karl Arnstein, Leiter des Ingenieurbüros der Goodenear-Jepelin Corporation.

Cleveland, Ohio. — Transoceanische Luftschiff-Linien werden in einigen Jahren in Betrieb sein, wenn die dazu erforderliche Vorlage, die jetzt dem amerikanischen Kongress vorliegt, günstige Berücksichtigung findet, erklärte Dr. Karl Arnstein, der das Ingenieurbüro der Goodenear-Jepelin Corporation leitet, der amerikanischen Gesellschaft für Materialprüfungen, hier bei seinem Büro.

Dr. Arnstein, der Entwerfer des Marine-Luftschiffes Akron und seines Schwesterluftschiffes Macon, das jetzt in Van Nuys, Kalifornien, zum Aufbau eines Prototyps der Gummihaut, an dem sich Ingenieure und Wissenschaftler beteiligten.

Als er über die den beiden Käufern vorliegende Vorlage für den Kauf des Luftschiffes sprach, sagte Dr. Arnstein, die Vorlage vertritt die Paragrafen der bestehenden Gesetzgebung für Handelsluftschiffahrt auf Luftschiffe auszubilden.

Das beschriebene Gesetz enthält jedoch nicht den Paragraphen des Gesetzes für die Handelsluftschiffahrt, erklärte er.

„Das Luftschiff hat einen Systems hat sich in langer Verwendung erfolgreich gezeigt und bewiesen, daß es der praktische Typ für Handelsluftschiffe ist“, sagte er.

Die Situation hat sich zu einem „Wettkampf“ gegen die neue Steuer erniedert. Überall werden Wettbewerbsbedingungen, aber unter der Hand beschränken sich auf den Ausschau anderer Getränke.

Die Bewegung nahm auch politische Bedeutung an. Eine Anzahl von Reformvereinigungen der Nationalsozialisten und Kommunisten dehnten den Streit auf andere Getränke aus, auf die Steuern erhoben wurden. Die Führer der radikalen Parteien luden die Regierung durch diesen Angriff auf eine Steuererhöhung in Verlegenheit zu bringen.

Nach langen Verhandlungen zwischen Vertretern der Brauereien und der Bierverarbeiter wurde die Regierung durch drei Kart für den Verkauf von Bier abgelehnt, was bedeutet, daß die Biersteuer nicht mehr erhoben werden kann. Die Regierung wird das Glas Bier 25 bis 30 Pfennig kosten.

Es wird geschätzt, daß die Regierung durch die Steuererhöhung jährlich 28.000.000 Mark an Einnahmen einbringt.

Bayern wollte Kolonialmacht werden

New York wäre vielleicht eine bayerische Stadt geworden.

München. — New York wäre vielleicht eine bayerische Stadt geworden, wenn die Briten im entscheidenden Augenblick nicht gewelt von New Amsterdam Besitz ergriffen und die holländische Kolonie in eine britische verandelt hätten, wie aus alten amtlichen Schriftstücken hervorgeht, welche zufällig in den Münchener Staatsarchiven aufgefunden worden sind.

Diese Schriftstücke lassen ersehen, daß im Jahre 1664 der Kurfürst Ferdinand Maria von Bayern mit holländischen Diplomaten wegen Kaufs einer Insel Manhattan und ihrer Umgebung, welche sich seit 1626 im Besitz der Holländer befand, in Unterhandlungen eingetreten war, die noch im Gange waren, als der Gewaltstreik der Briten alles verdrängte.

Dr. Joachim Wehler, der Finanzberater des Kurfürsten, hatte das Projekt angetan, daß Bayern die überlebende Kolonie erwerben sollte. Seine Bemühungen fanden beim Kurfürsten wärmsten Beifall; denn die Idee, daß Bayern Kolonien haben müßte, um sich wirtschaftlich wieder zu erholen, war von der Erkenntnis ausgegangen, daß der Dreißigjährige Krieg Bayerns ökonomisch verarmt und die Staatskasse völlig geleert hatte.

Als der Plan der Erwerbung der Insel Manhattan zu Wasser wurde, sah sich der Finanzrat Dr. Wehler in holländischen Gebiet von Südamerica nach Bayern rufendem Kolonialbesitz um. Eine Reise nach Ostindien brachte ihm die Überzeugung bei, daß er das Richtige gefunden hätte, und er schickte die Schriftstücke in seinem Bericht die Vorteile Südamerikas, das Amerika, die Erzeugnisse und Bodenschätze, in den reichsten Farben.

„Der Ertrag von Züchtung von Gold, Silber und anderen Edelmetallen“ heißt es in dem Bericht, „könnte Bayern reich machen. Zucker, Gummi, Farbstoffe und andere Erzeugnisse des Landes könnten mindestens 50.000 Bayern ein bequemeres Leben verschaffen.“

Kauft Ihr Abonnement im April?

Wenn ja, senden Sie bitte \$2.00 für ein weiteres Jahr ein, voraus Abnen der Courierblätter für 1932 als Prämie kostenlos und portofrei zugeht. Wer kein Becheld voranzubehalten, nicht sich und uns.

Der Courier,
1835 Halifax St.,
Regina, Sask.

Deutsche Gastwirte gewinnen Bierfreit.

Berlin. — Die Berliner Gastwirte haben ihren Kampf um billiges Bier gewonnen und eine Biersteuererhöhung abgelehnt. Die Ende März in Kraft treten sollte.

Die Situation hat sich zu einem „Wettkampf“ gegen die neue Steuer erniedert. Überall werden Wettbewerbsbedingungen, aber unter der Hand beschränken sich auf den Ausschau anderer Getränke.

Die Bewegung nahm auch politische Bedeutung an. Eine Anzahl von Reformvereinigungen der Nationalsozialisten und Kommunisten dehnten den Streit auf andere Getränke aus, auf die Steuern erhoben wurden. Die Führer der radikalen Parteien luden die Regierung durch diesen Angriff auf eine Steuererhöhung in Verlegenheit zu bringen.

Nach langen Verhandlungen zwischen Vertretern der Brauereien und der Bierverarbeiter wurde die Regierung durch drei Kart für den Verkauf von Bier abgelehnt, was bedeutet, daß die Biersteuer nicht mehr erhoben werden kann. Die Regierung wird das Glas Bier 25 bis 30 Pfennig kosten.

Es wird geschätzt, daß die Regierung durch die Steuererhöhung jährlich 28.000.000 Mark an Einnahmen einbringt.

Junkerswerke stellen Zahlungen ein.

Deutsche. — Zahlliche Werte des Junkerswerke stellen mit Ausnahme der Produktion Junkers persönlich gehörenden Junkers, die die Produktion einstellen. Die Junkerswerke überlegen zum Ausschlag die Zahlungen um rund 82.500.000. Der Status der Gesellschaft, die insgesamt über 3.000 Personen Arbeit und Brot gibt, ist wie ersichtbar erklärt wird, aber es ist nicht jedoch die Junkerswerke zur Fortführung des Betriebes.

Die Junkerswerke dieser Junkerswerke steht mit der Zahlungen Einstellung der Produktion in enger Verbindung. Dadurch wurde nämlich die bisher übliche Produktion völlig unterbrochen. Die Junkerswerke sind in der Lage, die Produktion zu unterbrechen, wenn die Junkerswerke die Produktion einstellen. Die Junkerswerke überlegen zum Ausschlag die Zahlungen um rund 82.500.000. Der Status der Gesellschaft, die insgesamt über 3.000 Personen Arbeit und Brot gibt, ist wie ersichtbar erklärt wird, aber es ist nicht jedoch die Junkerswerke zur Fortführung des Betriebes.

Indische Mohammedaner stellen Forderungen.

Lahore, Indien. — Unter Leitung von britischen Freunden, die die indischen Mohammedaner, eine größere Vertretung der indischen Mohammedaner in den Provinzlegislaturen und zahlreichere Anstellung von Moslems im Heer und im Beamtenstand Indiens zu fordern.

Diese Forderungen wurden in dem Bericht des indischen Mohammedaner, im dem gleich zu den Dobb's indischen Bills zu greifen, weil man weiß, daß es eine zuverlässige Maßnahme ist.

Frau Livingston, welche in oben genannter Stadt wohnt, überbrachte ein Schreiben folgenden Inhalts:

„Zeit Monaten wurde ich von Schmerzen über den Rücken geplagt. Jemand meinte, es seien Nierensteine. Ich kaufte dann Dobb's indischen Bills und nahm sie wie verordnet. Ich kann mit bestem Gewissen behaupten, daß sie mir wunderbar halfen.“

Kleine Anzeigen im „Courier“

Alle jene, welche gesonnen sind, im „Courier“ kleine Anzeigen aufzugeben, ersuchen wir, folgendes gefl. zu beachten:

Wer eine Stelle oder einen Arbeiter sucht, wer etwas kaufen oder verkaufen oder wozu er will, besagt für eine kleine Anzeige von einem Zoll, einpatrio, also in folgender Größe:

75 Cents für einmaliges Erscheinen und 50 Cents für jedes weitere Erscheinen derselben Anzeige. Falls eine Vornummer gewünscht wird, belaut sich der Preis der ersten Ausgabe derselben Anzeige. Falls eine Vornummer gewünscht wird, belaut sich der Preis infolge Anzeigen von 75 Cents auf \$1.00.

Wer einen Lebensgefährten oder eine Lebensgefährtin sucht (Gehirngesunde), oder wer eine Geschäftseröffnung kurz anfündigen will, besagt für eine kleine Anzeige von einem Zoll, einpatrio, also in folgender Größe:

\$1.00 für einmaliges Erscheinen und 50 Cents für jedes weitere Erscheinen derselben Anzeige.

Der Gehalt einer Anzeige mit dem Text derselben eingeschickt werden. Wir bitten, möglichst deutlich zu schreiben, damit keine Irrtümer entstehen.

Wir empfehlen Ihnen, von diesem Angebot Gebrauch zu machen, und ersuchen alle unsere werbenden Leser, die kleinen Anzeigen im „Courier“ beachten zu wollen.

„Der Courier“, 1835 Halifax Straße,
Regina, Sask.

Canadischer Protest gegen Chicagos Handlungsweise

Soll durch Wasserabspaltung aus dem Michigan-See die canadische Schiffahrt schädigen.

Ottawa, Ont. — Senator J. A. Gosgrain erklärte im canadischen Parlament, daß die Frage der Wasserentnahme der Stadt Chicago aus dem Michigan-See vor den britischen Thron gebracht werden sollte. Er wies die Forderungen der Streitfrage vor den Völkerbund zu bringen, zurück und erklärte, daß der nächste Vertrag zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten abgeschlossen werden sollte, so daß man die Gewißheit haben würde, daß dieser Vertrag eingehalten würde und nicht inbeachtet bleibe, wie dies während der letzten zwanzig Jahre der Fall gewesen sei.

Er berichtete, daß die Stadt Chicago zweimal soviel Wasser dem Michigan-See entnehme als ihr zugeflossen wurde, und daß die Regierung der Vereinigten Staaten nichts gegen diese Vertragsverletzung unternehme. Die canadische Schiffahrt habe durch diese große Wasserentnahme unermesslichen Schaden erlitten. Es gebe nur eine Möglichkeit, Abhilfe zu schaffen, und diese bestehe darin, daß man die Angelegenheit dem Völkerbund vorlege. Man könne die Riten von 10.000.000 Verloren nicht ungeschädigt lassen. Falls man sich an England wende, könne man überzeugt sein, daß die Missstände beseitigt würden.

Eine Frage, die Bezug auf den St. Lorenzkanal nahm, wurde auf Antrag des Ministerpräsidenten Bennett im Unterhause nicht zur Be-

Versuchen Sie es... Es ist hervorragend!

Dünn, hart und geschmeidig... tatsächlich das beste Zigarettenpapier für alle, welche ihre eigenen Zigaretten drehen; und derselbe Preis eines gewöhnlichen Zigarettenpapiers... fertig gemischt.

120 Blatt für 5 Cents.

Chantecler
Schmollier
Zigaretten Papier.

Nehmen Sie wie verordnet und erhalt Linderung.

Der Grund, warum Frau J. Livingston Dobb's indischen Pills empfiehlt.

Dame aus Manitoba litt an Schmerzen über den Rücken.

Lahore, Indien. — Unter Leitung von britischen Freunden, die die indischen Mohammedaner, eine größere Vertretung der indischen Mohammedaner in den Provinzlegislaturen und zahlreichere Anstellung von Moslems im Heer und im Beamtenstand Indiens zu fordern.

Diese Forderungen wurden in dem Bericht des indischen Mohammedaner, im dem gleich zu den Dobb's indischen Bills zu greifen, weil man weiß, daß es eine zuverlässige Maßnahme ist.

Frau Livingston, welche in oben genannter Stadt wohnt, überbrachte ein Schreiben folgenden Inhalts:

„Zeit Monaten wurde ich von Schmerzen über den Rücken geplagt. Jemand meinte, es seien Nierensteine. Ich kaufte dann Dobb's indischen Bills und nahm sie wie verordnet. Ich kann mit bestem Gewissen behaupten, daß sie mir wunderbar halfen.“

Studenten Aufruhr in Bukarest

Scharfer Kampf zwischen den Aufrührern und der bewaffneten Macht.

Bukarest, Rumänien. — Von Studenten wurde hier ein Aufruhr verurteilt, der zu heftigen Zusammenstößen führte. Zwei Polizisten wurden lebensgefährlich verletzt, leichtere Verletzungen erlitten 18 Soldaten und Polizisten und 27 Studenten beiderlei Geschlechts.

Vor dem Senatsgebäude hatten sich 3000 Studenten versammelt. Sie gingen Aenderungen des Verfassungsentwurfes ein. Die Verfassungskommission wurde aufgefordert, die Verfassung zu ändern, die die Rechte der Studenten zu erweitern. Die Verfassung wurde durch den Senat angenommen. Die Studenten wurden durch die Polizei vertrieben. Die Verfassung wurde durch den Senat angenommen. Die Studenten wurden durch die Polizei vertrieben.

Die Verfassung wurde durch den Senat angenommen. Die Studenten wurden durch die Polizei vertrieben. Die Verfassung wurde durch den Senat angenommen. Die Studenten wurden durch die Polizei vertrieben.

Die Verfassung wurde durch den Senat angenommen. Die Studenten wurden durch die Polizei vertrieben. Die Verfassung wurde durch den Senat angenommen. Die Studenten wurden durch die Polizei vertrieben.

Die Verfassung wurde durch den Senat angenommen. Die Studenten wurden durch die Polizei vertrieben. Die Verfassung wurde durch den Senat angenommen. Die Studenten wurden durch die Polizei vertrieben.

Die Verfassung wurde durch den Senat angenommen. Die Studenten wurden durch die Polizei vertrieben. Die Verfassung wurde durch den Senat angenommen. Die Studenten wurden durch die Polizei vertrieben.

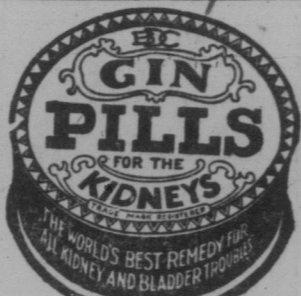
Die Verfassung wurde durch den Senat angenommen. Die Studenten wurden durch die Polizei vertrieben. Die Verfassung wurde durch den Senat angenommen. Die Studenten wurden durch die Polizei vertrieben.

Die Verfassung wurde durch den Senat angenommen. Die Studenten wurden durch die Polizei vertrieben. Die Verfassung wurde durch den Senat angenommen. Die Studenten wurden durch die Polizei vertrieben.

Die Verfassung wurde durch den Senat angenommen. Die Studenten wurden durch die Polizei vertrieben. Die Verfassung wurde durch den Senat angenommen. Die Studenten wurden durch die Polizei vertrieben.

Die Verfassung wurde durch den Senat angenommen. Die Studenten wurden durch die Polizei vertrieben. Die Verfassung wurde durch den Senat angenommen. Die Studenten wurden durch die Polizei vertrieben.

Die Verfassung wurde durch den Senat angenommen. Die Studenten wurden durch die Polizei vertrieben. Die Verfassung wurde durch den Senat angenommen. Die Studenten wurden durch die Polizei vertrieben.



Rückenschmerzen

bedeuten Nierenstörungen. Ein-Billen-aden Infektion, dauernde Veränderung, weil sie direkt aber können auf die Nieren einwirken — ändern, heilen und härten dieselben. Eine Schachtel für 50¢ in allen Drogerien erhältlich.

Wie man sich im Falle eines Brandes verhalten soll.

Safe Toronto, Sask., 17. März. (Vier Courier) Beilegend \$2.00; denn ich möchte nicht ohne den „Courier“ sein. Beilegend auch eine Zeitungsnote aus dem „Free Press“ Prairie Farmer“ (über ein Brandunglück in Fortman, Man). Es würde mich interessieren zu erfahren, welcher Art die Explosion oder deren Ursache war.

Etwas über Landarbeiter in Canada.

Leithbridge, Alta., 14. März. Am „Courier“ vom 9. März las ich mit Interesse den Artikel „Reger ohne Kaffe“ von Herrn Dr. A. Bakst. Die arme Reger in Südamerika sind wirklich ansehnlich und bedauernswert. Warum nun aber in die Ferne schweifen? Sind nicht die Zustände für Landarbeiter in Canada ganz ähnlich? Im Westen bestimmt. Den Osten kenne ich zu wenig. Ebenso wie die Reger in Südamerika haufen hier in West-Canada die weißen Landarbeiter in sehr primitiven Hütten, oft haben sogar Wind und Niederschläge freien Zutritt. Sehr oft kommt es vor, daß den Leuten weder Bettstellen noch Decken gegeben werden. Man schläft dann auf dem Holzfußboden, wenn einer vorhanden, sonst auf dem Erdboden. Verwahrlosung habe ich während meiner langjährigen Erfahrung nie erhalten. Mit dem Wachsen, Jähren, Verändern u.a.m. ist es überzulande auch in ähnlich wie bei den Regern in Südamerika. Auch habe ich schon oft meinen Kaffe aus einer Konfervenbüchse getrunken. Die Farmer tun es selbst und finden das für selbstverständlich. Ueber Schmutz und Unordnung könnte man auch noch sehr viel sagen, jedoch es gehört vielleicht nicht hierher. Wie aber kommen canadische Zeitungen dazu, immer den hohen Lebensstandard des Canadiers hervorzuheben?

Viele Leser des „Courier“ werden gefaszierte Zustände kennen. Diejenigen, die sie nicht kennen und das Geschickliche nicht glauben, können sich leicht davon überzeugen, indem sie auf Farmer insbesondere die sogenannten „Hühnerhüter“ befragen. Den Landbesitzern mag es nicht anfallen, weil sie daran gewöhnt sind.

Paul Gesla, Leithbridge, Alta.

Wie es einem Oesterreicher in Rußland erging

War als Vorarbeiter in einer Schmiede in Magnitogorsk tätig.

Wien. — Ein aus Magnitogorsk (Rußland) zurückgekehrter Oesterreicher, der dort als Vorarbeiter in einer Schmiede verwendet wurde, berichtet, daß er als Grundlohn 320 Rubel monatlich erhalten sollte; tatsächlich kam er jedoch während seines 2 1/2 monatlichen Aufenthalts nur auf 10 Rubel täglich. Es gab wegen der Lohnabzüge fortgesetzt Streitigkeiten.

Als Unterputz diente ihm mit zwei anderen Arbeitskollegen ein Zimmer eines Neubaus. Die Wasserleitung und die Klosettanlagen waren nicht fertiggestellt, sodaß sich die Bewohner des ganzen Häuserblocks (200 Personen) mit einer einzigen entfernt angelegten Latrine begnügen mußten.

Die Verpflegung in der Küche war ungenügend, doch waren in der Konsumant für Ausländer genügend Lebensmittel, vielfach in unbedeutender Menge erhältlich. Der Gewährungsmann hat im allgemeinen für die Verpflegung nicht mehr als 100 bis 110 Rubel im Monat benötigt. Die Verpflegung mit Bedarfsartikeln ließ zu wünschen übrig, da die erhältlichen Schuhe und Stoffe nicht für länger Zeit zu Grunde gehen.

Die Arbeitszeit betrug acht Stunden täglich; jeder letzte Arbeitstag war frei. Die Werkstätten waren schmutzig und nicht gelüftet. An den

Haute. Dann die Kleinen wecken und ins Freie tragen und zwar stets in Decken gehüllt. Brennt es beim Nachbarn, dann laufe nicht mit leeren Händen hin. Der gute Mann hat wohl kaum ein Duzend Eimer für diesen Fall bereitgestellt; vielleicht ist gar kein einziger brauchbarer Eimer im brennenden Hause. Nehmt also Eimer, Feuerapparate, Leiter u. dgl. mit. Feuerapparate sind ein gutes Ding, aber nicht wenn sie leer oder eingeregelt sind.

Solche Vorträge von Zeit zu Zeit in haderhändiger Weise gehalten, prägen sich nicht so in das Gedächtnis des Zuhörer ein, daß sie später einmal bei solcher Feuersgefahr von unerschütterlichem Nutzen sein können. Dies sind nur feingebildete Vorträge, die uns gegebene Bürden, als ich in jungen Jahren Mitglied der freiwilligen Feuerwehr meines Heimatortes war. Sie gelten für die Allgemeinheit. Bemerkenswert ist noch, daß es den Schulen und Lehramtlichen zur Pflicht gemacht werden sollte, einmal im Jahre einen Vortrag über dieses Thema zu geben, besonders darüber, wie man sich bei Feuersgefahr in gefährlichen Gebäuden wie Schulen, Kirchen, Theatern usw. zu verhalten hat. Wenn besolgt, könnte dadurch gar manches Menschenleben gerettet werden.

Louis Zähler.

Etwas über Landarbeiter in Canada.

Leithbridge, Alta., 14. März. Am „Courier“ vom 9. März las ich mit Interesse den Artikel „Reger ohne Kaffe“ von Herrn Dr. A. Bakst. Die arme Reger in Südamerika sind wirklich ansehnlich und bedauernswert. Warum nun aber in die Ferne schweifen? Sind nicht die Zustände für Landarbeiter in Canada ganz ähnlich? Im Westen bestimmt. Den Osten kenne ich zu wenig. Ebenso wie die Reger in Südamerika haufen hier in West-Canada die weißen Landarbeiter in sehr primitiven Hütten, oft haben sogar Wind und Niederschläge freien Zutritt. Sehr oft kommt es vor, daß den Leuten weder Bettstellen noch Decken gegeben werden. Man schläft dann auf dem Holzfußboden, wenn einer vorhanden, sonst auf dem Erdboden. Verwahrlosung habe ich während meiner langjährigen Erfahrung nie erhalten. Mit dem Wachsen, Jähren, Verändern u.a.m. ist es überzulande auch in ähnlich wie bei den Regern in Südamerika. Auch habe ich schon oft meinen Kaffe aus einer Konfervenbüchse getrunken. Die Farmer tun es selbst und finden das für selbstverständlich. Ueber Schmutz und Unordnung könnte man auch noch sehr viel sagen, jedoch es gehört vielleicht nicht hierher. Wie aber kommen canadische Zeitungen dazu, immer den hohen Lebensstandard des Canadiers hervorzuheben?

Viele Leser des „Courier“ werden gefaszierte Zustände kennen. Diejenigen, die sie nicht kennen und das Geschickliche nicht glauben, können sich leicht davon überzeugen, indem sie auf Farmer insbesondere die sogenannten „Hühnerhüter“ befragen. Den Landbesitzern mag es nicht anfallen, weil sie daran gewöhnt sind.

Paul Gesla, Leithbridge, Alta.

Wie es einem Oesterreicher in Rußland erging

War als Vorarbeiter in einer Schmiede in Magnitogorsk tätig.

Wien. — Ein aus Magnitogorsk (Rußland) zurückgekehrter Oesterreicher, der dort als Vorarbeiter in einer Schmiede verwendet wurde, berichtet, daß er als Grundlohn 320 Rubel monatlich erhalten sollte; tatsächlich kam er jedoch während seines 2 1/2 monatlichen Aufenthalts nur auf 10 Rubel täglich. Es gab wegen der Lohnabzüge fortgesetzt Streitigkeiten.

Als Unterputz diente ihm mit zwei anderen Arbeitskollegen ein Zimmer eines Neubaus. Die Wasserleitung und die Klosettanlagen waren nicht fertiggestellt, sodaß sich die Bewohner des ganzen Häuserblocks (200 Personen) mit einer einzigen entfernt angelegten Latrine begnügen mußten.

Die Verpflegung in der Küche war ungenügend, doch waren in der Konsumant für Ausländer genügend Lebensmittel, vielfach in unbedeutender Menge erhältlich. Der Gewährungsmann hat im allgemeinen für die Verpflegung nicht mehr als 100 bis 110 Rubel im Monat benötigt. Die Verpflegung mit Bedarfsartikeln ließ zu wünschen übrig, da die erhältlichen Schuhe und Stoffe nicht für länger Zeit zu Grunde gehen.

Die Arbeitszeit betrug acht Stunden täglich; jeder letzte Arbeitstag war frei. Die Werkstätten waren schmutzig und nicht gelüftet. An den

Edmonton Gertridepreise.

Weizen—	
Rummer 1 Northern	40 1/2
Rummer 2 Northern	35 1/2
Rummer 3 Northern	31 1/2
Rummer 4 Northern	29 1/2
Rummer 5	26 1/2
Rummer 6	23 1/2
Rummer 7	21 1/2
Hafer—	
Rummer 2 C.B.	17
Rummer 3 C.B.	14 1/2
Rummer 1 Futter	11 1/2
Rummer 2 Futter	10 1/2
Gerste—	
Rummer 3 C.B.	22 1/2
Rummer 4 C.B.	20 1/2
Rummer 5 C.B.	18 1/2
Woggen—	
Rummer 2 C.B.	26
Rummer 3 C.B.	24
Rummer 4 C.B.	21
Malz—	
Rummer 1 C.B.	73
Rummer 2 C.B.	69
Rummer 3 C.B.	67

Edmonton Viehpreise.

Antrieb der letzten Woche: 53	
Rindvieh, 170 Stück, 2,016 Schafe	
no. 154 Schafe.	
Watte gemästete Stäbber brachtet	
\$5.00 bis \$5.50, mittlere \$4.00 bis	
\$4.75, gute Schlachtkühe \$4.25 bis	
\$4.50, mittlere \$3.75 bis \$4.25, gut	
wöhnliche \$2.50 bis \$3.50; gut	
schwere Stiere \$4.25 bis \$4.50	
mittlere \$3.75 bis \$4.00, gewöhnlich	
\$2.50 bis \$3.25, gute Schlachtkühe	
\$3.00 bis \$3.25, gewöhnlich	
\$2.00 bis \$2.75, Bullen \$1.75 bis	
\$2.25.	

Der Schweinemarkt war etwas befeuert als in der Woche vorher. Bacon der Baggonabgaben brachten \$3.75 das Stück, lokale Schweine \$3.65, gebräut und gefüllte Säuen brachten \$1.25 und Etags \$2.00 das Stück.

Rummer \$4.50 bis \$5.00, Rindvieh \$3.50 bis \$4.00, Cows \$2.50 bis \$3.50.



Robin Hood FLOUR

Um seine Kuchen und leichtes feingebäck zu machen, brauche man Robin Hood Mehl.

Winnipeg Gertridepreise.

Winnipeg, 28. März	
Weizen—	
No. 1 Northern	59 1/2
No. 2 Northern	55 1/2
No. 3 Northern	51 1/2
No. 4	47 1/2
No. 5	44 1/2
No. 6	40 1/2
Futter	38 1/2
Ertrag	59 1/2
No. 1 Durum	81 1/2
No. 2 Durum	73 1/2
No. 3 Durum	63 1/2
Hafer—	
No. 2 C.B.	29 1/2
No. 3 C.B.	26 1/2
Extra No. 1 Futter	26 1/2
No. 2 Futter	24 1/2
Ertrag	29 1/2
Gerste—	
No. 3 C.B.	30 1/2
No. 4 C.B.	36 1/2
No. 5 C.B.	34 1/2
No. 6 C.B.	33 1/2
Malz—	
No. 1 R.B.C.	98 1/2
No. 2 C.B.	94 1/2
No. 3 C.B.	75 1/2
Woggen—	
No. 1 C.B.	46 1/2
No. 2 C.B.	46 1/2
No. 3 C.B.	43 1/2

Zu Remit in der hiesigen Provinz Argentin hat ein Barbier kürzlich eine bemerkenswerte Probe seiner Skatblätigkeit abgelegt. Für die zum Behalten der hiesigen Armen veranlassete Wohlthätigkeitsvorrichtung hatte ein geübter Barbier 111 Zentimeter abgelegt. Das Städtchen zählte unter seinen Armen einen Barbier namens Antonio Vincenzo, der sich wegen seiner Skatblätigkeit großer Beliebtheit erfreute. Er ist durch seine Skatblätigkeit der Held des Tages geworden. Der wackere Krieger hatte sich nämlich im Interesse der guten Sache um die Jungfrau der Vorbereitung zu erheben. Für die Zentimeternummer des Monats zur Verfügung gestellt, die darin bestand, daß er im Wettbewerb den Preis erhielt. Auf und fallbüchlein trat Vincenzo unter die Köpfe, hatte sein Maßwerkzeug aus und begann unter atemberaubender Aufmerksamkeit der Zuschauer den auf dem Stühle liegenden Barbier einzulassen und zu rasieren. Diese Probe wirkte umso eindringlicher, als der ungewöhnliche Stand, der unter dem Meißel zur Beweismöglichkeit verurteilt war, bei einem Inzidentfall dem Barbier keine Hilfe hätte leisten können.

No. 9 \$125.00 No. 9

Garantiert „All Canadian“ Preis-Rätsel-Wettbewerb

unter neuer Geschäftsleitung.

1. Der All Canadian Preis-Rätsel-Wettbewerb lohnt \$125.00 für eine korrekte Lösung dieses Rätsels. Wenn mehr als eine korrekte Lösung vorgelegt wird, wird die Lösung unter die ersten drei gelost. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

2. Jedes Rätsel, das nicht innerhalb 14 Tage nach dem Erscheinen des Rätsels in der Zeitung gelöst ist, wird als nicht gelöst betrachtet. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

3. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

4. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

5. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

6. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

7. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

8. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

9. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

10. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

11. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

12. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

13. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

14. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

15. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

16. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

17. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

18. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

19. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

20. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

21. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

22. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

23. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

24. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

25. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

26. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

27. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

28. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

29. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

30. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

31. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

32. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

33. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

34. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

35. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

36. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

37. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

38. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

39. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

40. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

41. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

42. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

43. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

44. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

45. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

46. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

47. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

48. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

49. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

50. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

51. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

52. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

53. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

54. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

55. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

56. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

57. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

58. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

59. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

60. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

61. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

62. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

63. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

64. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

65. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

66. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

67. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

68. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

69. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

70. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

71. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

72. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

73. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

74. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

75. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

76. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

77. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

78. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

79. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

80. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

81. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

82. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

83. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

84. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

85. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

86. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

87. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

88. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

89. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

90. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

91. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

92. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

93. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

94. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

95. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

96. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

97. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

98. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

99. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

100. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

101. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

102. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

103. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

104. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

105. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

106. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

107. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

108. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

109. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

110. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

111. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

112. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

113. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

114. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

115. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

116. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

117. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

118. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

119. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

120. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

121. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

122. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

123. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

124. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

125. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

126. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

127. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

128. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

129. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

130. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

131. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

132. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

133. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

134. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

135. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

136. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

137. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

138. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

139. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

140. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

141. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

142. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

143. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

144. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

145. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

146. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

147. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

148. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

149. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

150. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

151. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

152. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

153. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

154. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

155. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

156. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

157. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

158. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

159. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

160. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

161. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

162. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

163. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

164. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

165. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

166. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

167. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

168. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

169. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

170. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

171. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

172. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

173. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

174. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

175. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

176. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

177. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

178. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

179. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

180. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

181. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

182. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

183. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

184. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

185. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

186. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

187. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

188. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

189. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

190. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

191. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

192. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

193. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

194. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

195. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

196. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

197. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

198. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

199. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

200. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

201. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

202. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

203. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

204. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

205. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

206. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

207. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

208. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

209. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

210. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

211. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

212. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

213. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

214. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

215. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

216. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

217. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

218. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

219. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

220. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

221. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

222. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

223. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

224. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

225. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

226. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

227. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

228. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

229. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

230. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

231. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

232. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

233. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

234. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

235. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

236. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

237. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

238. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

239. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

240. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

241. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

242. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

243. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

244. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

245. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

246. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

247. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

248. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

249. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

250. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

251. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

252. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht.

253. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht. Die Lösung ist in der Zeitung veröffentlicht

Regina und Umgegend

Kommt zur Goethe-Jahrhundert-Feier am Donnerstag in der D. C. Klubhalle!

Vorzügliche Musik, Chorgefänge, Gedichtvorträge, Theaterstück, Festrede von Universitätsprofessor Preußen von Saskatoon, Verteilung von Preisen an College-Studenten von Regina auf dem Programm.

Ein Ereignis, das nur einmal in hundert Jahren vorkommt, ist die Goethe-Jahrhundert-Feier am Donnerstag, den 31. März, abends 8 Uhr, in der Deutsch-Canadischen Halle (Ecke Victoria Ave. und Toronto Str.).

Am 22. März waren es hundert Jahre, seitdem der größte deutsche Dichter Johann Wolfgang von Goethe in Weimar die Augen für den ewigen Schlummer geschlossen hat. Nicht nur das deutsche Volk, sondern auch alle anderen zivilisierten Nationen erblicken in ihm einen der größten Geister aller Zeiten. Überall in der ganzen Welt werden Goethe-Gedichtenspiele veranstaltet. In Canada sind uns bis jetzt solche Feiern in Montreal, Toronto, Winnipeg, Saskatoon und Edmonton bekannt geworden. An unserer Stadt Regina wird diese Feier am Donnerstag abend stattfinden. Das Deutsch-Canadische Zentralkomitee, in dem alle deutschsprechenden Gemeinden und Vereine Reginas vertreten sind, hat die hiesige Goethe-Jahrhundert-Feier vorbereitet.

Ein reichhaltiges Programm von 14 verschiedenen Nummern ist vorgesehen, darunter eine Gedächtnisrede von

Herrn Professor A. Antensen von der Universität von Saskatoon. Herr Professor Antensen liest an der

Deutsche Heilkräuter!

Sturcungungstee, Magentee, Nierentee, Rheumatisentee, Nieren und Gichtentee, Wasserentee, Sennentee, Preis per Paket 60c portofrei. Für jedes Leiden kaufen Sie Ihren Tee im „Schäntchenhaus“

Waffin's Deutsche Apotheke, Box 124, Regina, Sask.

Bekanntmachung!

Wir, Roy's Garage geben hiermit unseren zufriedenen Kunden bekannt, daß wir in eine größere Werkstätte ziehen um bessere Bedienung und größere Zufriedenstellung zu gewährleisten.

Am Anker der Regina Automobilwerkstätte, die das Heberholen und die Reparaturen während des Jahres vermeiden wollen, legen wir unsere Reparatur-Reparatur fort. Unsere Kasse ist 100% Bedienung und Zufriedenstellung. Sie erhalten den Wert für jeden Dollar den Sie ausgeben.

Für alle vier und sechsplündere Automobile beträgt der Arbeitslohn für eine Periode von drei Monaten nur

\$20.00

für alle oder einige der folgenden Reparaturen und Reparaturen. Sie haben die Automobilwerkstätte ein, ihre notwendigen Reparaturen zu prüfen, wenn das Auto in unsere Garage gebracht wird. Derrichten vollständiger Autos in unsere Spezialität. Falls Ihr Auto beschädigt wird durch Zusammenstoß usw. in der Arbeitslohn in diesem Kontrakt mit eingeschlossen.

- Garage-Reparaturen:**
- 1. Heberholen des Motors einschließlich Aufnehmen und Einpacken aller Dampf- und Connecting rod Lager. Ninge und Ringe werden passend gemacht. Ventile ausgetauscht, Carbon entfernt, Heberlöcher und Ansichten der „Timing Chain“ oder „Timing“ des Motors, Generator, Distributor und alle elektrischen Verbindungen, sowie Wasserpumpe, Nibel und alle Verbindungen übersehen und der Motor einstellen.
 - 2. Frontende übersehen einschließlich Anzeichen des Steuerbades durch Erneuerung der Juchehölzer, Steuerstange, Steuerlager ansichten, alle Steuerstangen und Verbindungen. Neue Federhaken und „Rebushing“ ebenso alle Klappen richten.
 - 3. Heberlöcher der Aufsteppelung, fli wheel, ring gear, transmission und richten.
 - 4. Heberlöcher des hinteren Endes und richten.
 - 5. Bremsen in Ordnung bringen, überprüfen und Bremsenverrichtung regulieren.
 - 6. Kleinere Dienstleistungen alle 30 Tage.
 - 7. Elektrisches System: a) Reinigung und Regulierung der Zündkerzen, b) Reinigung und Regulierung des Stromerzeugers, c) Batterie überprüfen.
 - 8. Elektrisches System: a) Reinigung und Regulierung der Zündkerzen, b) Reinigung und Regulierung des Stromerzeugers, c) Batterie überprüfen.
 - 9. Anzeichen der Fronträder.
 - 10. Anzeichen der Bremse und aller Verbindungen.
 - 11. Notwendiges Öl- und Fett hinzufügen.
 - 12. Anzeichen der Chassisbolzen.
- Alle Dienstleistungen innerhalb der Stadt... 25c**
Außerhalb der Stadtgrenzen, per Meile... 50c

Phone 541-9

Unser Vertreter wird mit Vergnügen, ohne Verpflichtung Ihre- fests, zu Ihnen kommen und Ihnen sagen, welche Reparaturen vorgenommen werden müssen. Zahlen Sie nur einmal für Ihre Dampf- und Kleinere Reparaturen mit unserer dreimonatlichen Garantie. Verlangen Sie Ihren Zollarwert wenn Sie Reparaturrechnungen zahlen.

ROY'S GARAGE

THIRTEENTH AVE. AND RETALLACK ST.
Achten Sie auf unsere neue Adresse.

Ev. Luther. Dreieinigkeitsgemeinde.

Die Gottesdienste waren am Sonntag und an Ostern sehr gut besucht, jedoch mangelte die vorhandene Singschule kaum ausreichten und noch Stühle herbeigeschafft werden mußten.

Getauft wurde Karl Wilhelm Christian Schwarz, Sohn von Herrn und Frau Karl Schwarz.

Am 7. April, abends 8 Uhr, vier- teljährliche Gemeindevorversammlung.

Im Stadtrat von Regina kommt es in letzter Zeit häufig zu scharfen Auseinandersetzungen, in denen gewöhnlich Stadtrat Cornelius Rink eine hervorragende Rolle spielt, weil er sich bemüht, in die Zer- und Schleichwege hinter den Stühlen hineinzukommen. Kürzlich protestierten die Stadträte Rink, Goldwell und Wenzies gegen eine sogenannte geheime Sitzung gewisser anderer Stadträte mit Geschäftsleuten der Stadt, um angeblich die Steuerpolitik der Stadt Regina auszuforschen.

Die „Winter Fair“ am 23., 24. und 25. März in Regina verlief trotz der Unlust der Zeitverhältnisse recht erfolgreich. Auch konnten verhältnismäßig gute Preise erzielt werden, wenn sie auch etwas niedriger waren als im Vorjahr.

Es wurden die folgenden Durchschnittspreise verzeichnet: Schortborn Bullen \$110, Aberdeen Angus Bullen \$116, Hereford Bullen \$110, Schortborn (weibl.) \$100, Hereford (weibl.) \$80, reinrassige Holsteiner Bullen \$82.50, Red Polled Bullen \$50.

Herr Eduard Klein von Seelen, Sask., hat auf der „Winter Fair“ in Regina den zweiten Preis für eine gute und den ersten Preis für einen kleinen Hecht gewonnen. (Wir gratulieren den beiden Preisgebern! D. Med.)

Dieses Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, gibt der kathol. Frauenverein von St. Mariengemeinde im Pfarrhaus, 2059 Scarth Straße, eine Kaffeekränzchen, dessen Erlös für ev. lutherischen Dreieinigkeitskirche, geleitet von Herr E. Sins. (Unser herzlich. Beileid. D. Med.)

Herr Peter S. Deis, ein junger deutsch-canadischer Rechtsanwalt, welcher der Anwaltsfirma Tingen, Malone & Deis in Regina angehört, hat sich am Ostermontag in Ribaut verheiratet. Herr Peter S. Deis, der älteste Sohn von Herrn und Frau Ven Deis, Ribaut, verheiratete sich mit Frä. Tillie Suf. der zweiten Tochter von Herrn und Frau Anton Suf. M.A. Die Trauung wurde von Hochw. Herrn Pfarrer Schore in der dortigen St. Paulskirche am Montag nachmittags vollzogen, woauf ein Hochzeitsessen im Familienkreise stattfand. Das junge Paar wohnt in Regina. (Unseren herzlich. Glückwunsch! D. Med.)

Herr Pastor J. Fris von der ev. lutherischen Dreieinigkeitskirche in Regina reist in seiner Eigenschaft als Präses des Canada-Districts der Amerikanisch-Lutherischen Kirche nach Winnipeg und von dort nach Morris, Man., um am Mittwoch und Donnerstag an der Tagung der Manitoba-Konferenz teilzunehmen.

Herr und Frau Anton Schmid, die sich zu Beginn der Angehörigen des Herrn Schmid etwa drei Monate in Deutschland aufgehalten haben, sind vor einigen Tagen nach Regina zurückgekehrt. Die Seereise unternehmen sie an Bord des berühmten „Kondriehindampfers „Europa“. Obwohl es ihnen in Deutschland gut gefallen hat, ist die allgemeine Wirtschaftslage dort doch sehr ernst. Frau Anton Schmid ist eine Tochter von Herrn und Frau Joseph Schmamm, Regina.

Wie Landwirtschaftsminister W. C. Kudie in der Saskatchewan-Legislatur am Montag berichtete, sind von der „Saskatchewan Relief Commission“ \$7,961,024 für die Unterstützung von Notleidenden in der Provinz ausgegeben worden. Am 20. März dieses Jahres empfangen ungefähr 275,000 Personen in Saskatchewan Notstandshilfe.

Der Besuch der Gottesdienste war an den Kar- und Ostersagen in allen Kirchen der Stadt sehr stark, besonders auch in der kathol. St. Marienkirche, wo der Chor unter Leitung von Herrn J. W. Schmamm eine schön klingende Messe zu Gehör brachte. In einigen Kirchen wurde auch auf die Goethe-Feier am nächsten Donnerstag hingewiesen.

Die letzte Probe und zugleich die Hauptprobe des Jugendchores für die Goethe-Feier findet am Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, in der Deutsch-Canadischen Klubhalle statt. Die Eltern wollen für vollständiges Erscheinen ihrer Kinder sorgen.

Ev. Luther. Dreieinigkeitsgemeinde.

Die Gottesdienste waren am Sonntag und an Ostern sehr gut besucht, jedoch mangelte die vorhandene Singschule kaum ausreichten und noch Stühle herbeigeschafft werden mußten.

Getauft wurde Karl Wilhelm Christian Schwarz, Sohn von Herrn und Frau Karl Schwarz.

Am 7. April, abends 8 Uhr, vier- teljährliche Gemeindevorversammlung.

Im Stadtrat von Regina kommt es in letzter Zeit häufig zu scharfen Auseinandersetzungen, in denen gewöhnlich Stadtrat Cornelius Rink eine hervorragende Rolle spielt, weil er sich bemüht, in die Zer- und Schleichwege hinter den Stühlen hineinzukommen. Kürzlich protestierten die Stadträte Rink, Goldwell und Wenzies gegen eine sogenannte geheime Sitzung gewisser anderer Stadträte mit Geschäftsleuten der Stadt, um angeblich die Steuerpolitik der Stadt Regina auszuforschen.

Die „Winter Fair“ am 23., 24. und 25. März in Regina verlief trotz der Unlust der Zeitverhältnisse recht erfolgreich. Auch konnten verhältnismäßig gute Preise erzielt werden, wenn sie auch etwas niedriger waren als im Vorjahr.

Es wurden die folgenden Durchschnittspreise verzeichnet: Schortborn Bullen \$110, Aberdeen Angus Bullen \$116, Hereford Bullen \$110, Schortborn (weibl.) \$100, Hereford (weibl.) \$80, reinrassige Holsteiner Bullen \$82.50, Red Polled Bullen \$50.

Herr Eduard Klein von Seelen, Sask., hat auf der „Winter Fair“ in Regina den zweiten Preis für eine gute und den ersten Preis für einen kleinen Hecht gewonnen. (Wir gratulieren den beiden Preisgebern! D. Med.)

Dieses Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, gibt der kathol. Frauenverein von St. Mariengemeinde im Pfarrhaus, 2059 Scarth Straße, eine Kaffeekränzchen, dessen Erlös für ev. lutherischen Dreieinigkeitskirche, geleitet von Herr E. Sins. (Unser herzlich. Beileid. D. Med.)

Herr Peter S. Deis, ein junger deutsch-canadischer Rechtsanwalt, welcher der Anwaltsfirma Tingen, Malone & Deis in Regina angehört, hat sich am Ostermontag in Ribaut verheiratet. Herr Peter S. Deis, der älteste Sohn von Herrn und Frau Ven Deis, Ribaut, verheiratete sich mit Frä. Tillie Suf. der zweiten Tochter von Herrn und Frau Anton Suf. M.A. Die Trauung wurde von Hochw. Herrn Pfarrer Schore in der dortigen St. Paulskirche am Montag nachmittags vollzogen, woauf ein Hochzeitsessen im Familienkreise stattfand. Das junge Paar wohnt in Regina. (Unseren herzlich. Glückwunsch! D. Med.)

Herr Pastor J. Fris von der ev. lutherischen Dreieinigkeitskirche in Regina reist in seiner Eigenschaft als Präses des Canada-Districts der Amerikanisch-Lutherischen Kirche nach Winnipeg und von dort nach Morris, Man., um am Mittwoch und Donnerstag an der Tagung der Manitoba-Konferenz teilzunehmen.

Herr und Frau Anton Schmid, die sich zu Beginn der Angehörigen des Herrn Schmid etwa drei Monate in Deutschland aufgehalten haben, sind vor einigen Tagen nach Regina zurückgekehrt. Die Seereise unternehmen sie an Bord des berühmten „Kondriehindampfers „Europa“. Obwohl es ihnen in Deutschland gut gefallen hat, ist die allgemeine Wirtschaftslage dort doch sehr ernst. Frau Anton Schmid ist eine Tochter von Herrn und Frau Joseph Schmamm, Regina.

Wie Landwirtschaftsminister W. C. Kudie in der Saskatchewan-Legislatur am Montag berichtete, sind von der „Saskatchewan Relief Commission“ \$7,961,024 für die Unterstützung von Notleidenden in der Provinz ausgegeben worden. Am 20. März dieses Jahres empfangen ungefähr 275,000 Personen in Saskatchewan Notstandshilfe.

Der Besuch der Gottesdienste war an den Kar- und Ostersagen in allen Kirchen der Stadt sehr stark, besonders auch in der kathol. St. Marienkirche, wo der Chor unter Leitung von Herrn J. W. Schmamm eine schön klingende Messe zu Gehör brachte. In einigen Kirchen wurde auch auf die Goethe-Feier am nächsten Donnerstag hingewiesen.

Die letzte Probe und zugleich die Hauptprobe des Jugendchores für die Goethe-Feier findet am Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, in der Deutsch-Canadischen Klubhalle statt. Die Eltern wollen für vollständiges Erscheinen ihrer Kinder sorgen.



Der Ortsgruppe Regina. Am Mittwoch, den 6. April, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im Metropole Hotel. Tagesordnung: Erntedankfest. Alle Mitglieder werden um ihr Erscheinen gebeten.

Sträubinger, Schriftführer.

Die bekannte Augenkrankheit Trachoma ist nach einer Mitteilung des Provinzialministeriums für Volksgeundheit in gewissen mehr oder weniger begrenzten Gebieten von Saskatchewan festgestellt worden. Die ersten Anzeichen machen sich gewöhnlich am unteren Augenlid bemerkbar. Es entsteht ein Gefühl, als ob feiner Staub in den Augen festgesetzt habe. Trachoma ist eine Erkrankung, die in ihren Anfangsstadien behandelt werden muß, wenn man noch einen Erfolg erwarten will. Geht die Krankheit fort, so kann durch infizierte Wassertröpfchen, Luftschleim, Handtücher, Krassen und Bettzeug erfolgen. Das Gesundheitsdepartement der Provinz hat daher dringend zu größter Vorsicht und sofortiger Behandlung.

Die Ortsgruppe Regina des Volksvereins wird am 4. April in der St. Josephshalle einen gemütlichen Abend veranstalten. Auf dem Programm des Abends stehen ein lebendes Bild, Gesang, Musik, ein kurzes Theaterstück, darauf Servieren von Kuchen und Kaffee und im Anschluß an die Kaffeepause Tanz, was ein gutes Defechter gewonnen werden ist. Anfang pünktlich 8 Uhr abends; Eintritt 25 Cents. Alle sind zu diesem Feste herzlich eingeladen.

Der Kinderchor der St. Mariengemeinde unter Leitung von Hochw. Vater Emil Thordahl, D. M. A., gibt nächsten Sonntag, den 3. April, abends 6 Uhr bis 6 Uhr 30, ein deutsches Mundfunkkonzert über die Radiostation C.M.B. (R. S. Williams) Regina. Alle Freunde eines deutschen Radiokonzerts sind zum Anhören der Darbietungen herzlich eingeladen.

Herr Adam Kuba wurde von vielen Freunden und Bekannten zu seinem Geburtstag überfallen, wogauf er keine besten Glückwünsche darbrachte. Folgende Gäste waren anwesend: Herr und Frau L. King, Herr und Frau S. Urfak, Frau M. Prod, Herr und Frau D. Posfar, Herr und Frau C. Kullmann, Herr und Frau G. Klein, Herr und Frau J. Stoehl, Herr und Frau J. Adam, Herr und Frau C. Appenheimer, Herr und Frau Suter, Frau C. Miller, Herr und Frau B. Scherle, Herr und Frau S. Sabed. Gegen Mitternacht wurden Essen und Trinken serviert von Frau L. King, Frau S. Urfak, Frau Adam und Frau C. Kullmann. Bridge und andere Spiele wurden gespielt. Der Abend verlief nur zu schnell. Auch der älteste Sohn des Geburtstagskindes, G. S. Kubit, kann seinen Geburtstag am selben Tag feiern.

Wie uns von Ribaut mitgeteilt wird, haben sich Herr Rudolf Deutsch, Sohn von Herrn und Frau Rud. Deutsch, und Frä. A. Meder, D. B. S. Sask., am Ostermontag verheiratet. Herr Deutsch ist ein Lehrer in der St. Josephshalle in Regina. (Unser besten Wünsche! D. Med.)

Eintrittskarten für die Goethe-Feier sind im Vorverkauf zu je 25 Cents bei einigen Vertretern im D. C. Zentralkomitee oder beim Schatzmeister Herrn E. Sins zu haben. Es empfiehlt sich, die Karten vorher zu besorgen, um nicht an der Abendkasse aufgehalten zu werden. Ferner ist frühzeitiges Kommen empfehlenswert, weil keine Plätze reserviert werden.

Der Dramatische Klub der „Sacred Heart“ Gemeinde erlucht uns, mitzutun, daß er am Donnerstag, den 31. März, und Freitag, den 1. April, in der „Sacred Heart“-Halle, Elbthine Straße, ein Theaterstück „Tomorrow“ aufgeführt, das ein Erfolg zu werden verpicht. Unter den Mitwirkenden sind Ed. Clarke, Rose Sud, A. G. Morris und G. J. Sanghen.

Ein freies Land ist ein Land, in welchem man tun kann, was man will, vorausgesetzt, daß man nicht gegen den Willen der Reformen handelt und den Ganghüpfen gutes Schmiergeld bezahlt.

Spezielle Kurseschrift-Klassen.

für ausgeübte Schüler.

Reliance School of Commerce
Victoria Park Building,
Scarth St., Regina.



Mitarbeiter bei Sammlung der Geschichte des Deutschtums.

Unter dieser Ueberschrift veröffentlichen wir regelmäßig die Namen jener, die in freundlicher Weise zur Sammlung der Geschichte der deutschen Siedlungen in canadischen Provinzen beitragen. Es soll dies eine Ehrentafel sein, da jedem, der bei dem großen Werke mitwirkt, Ehre und Dank gebührt.

Herr Jakob Müller, Box 183, Yimerid, Sask., behandelt die Siedlung Lafrenth, die im Jahre 1909 gegründet worden ist. Hauptächlich geht er auf die Geschichte der evangelisch-lutherischen Friedensgemeinde zu Lafrenth (Amerikanisch-Lutherische Kirche) ein, die im Jahre 1911 von Pastor G. Gehke, dem Heileprediger der damaligen Ohio-Synode organisiert wurde. Herr Müller fügte seinem Bericht auch Zeitungs-ausschnitte bei.

Die deutsche Siedlung Clambant, Sask., wird von dem dortigen Hochw. Pfarrer Andreas Zimmermann an Hand der Rundfrage beschrieben. Die ersten Anwohner kamen von Aufstund aus den plattdeutschen Kolonien am Nordlichen Meer und aus der Aufstund aus der Umgebung von Gernomith in den Jahren 1904 bis 1911. Der Bericht ist sehr befriedigend. Für weitere Mitarbeiter hinsichtlich Spring Bällen, Marien- thal und Jafobsberg wären wir aufrichtig dankbar. D. Med.)

Herr Joseph Gärtner, Coine, Sask., der aus Wellmer, Kreis Satorow, Aufstund, stammt und auf dem Wege über Südamerika nach Canada kam, schreibt eine ausführliche Geschichte unter besonderer Berücksichtigung der dortigen katholischen St. Donatusgemeinde.

Konferenzanzeige.

So Gott will, verlammet sich die Süd Saskatchewan Konferenz am Mittwoch und Donnerstag, den 20. und 21. April, in der Co. Luth. Dreieinigkeitsgemeinde zu Regina, Sask.; Pastor: J. Fris, Pastor Voci.

Folgende Arbeiten liegen vor: Statute über das Amt der Schlichter; Pastor G. Schmidt, Noyung Well. Der Christ und die Zeiten des Zeit; Pastor J. Fris, Regina. Die Stellung der Kirche zur Arbeiterfrage; Pastor J. Fris, Regina. Verlangt Gott auch von uns den Gehorsam? Pastor A. Kremmer. Wann hört die Kirchengemeinschaft auf? Pastor J. Heber. Konferenzprediger: Pastor J. Kreimweber oder Pastor J. Heber. Vortragsredner: Pastor P. Mohr oder Pastor C. Pohlman. Wer nicht kommen kann, der melde es dem Ortspastor. Sonstige Anmeldungen sind nicht nötig, denn es wird erwartet, daß alle erscheinen. Pastor Mohr, Sekr.

Das Courier-Abonnement kostet Ihnen eigentlich nur \$1.50 im Jahr, wenn Sie sich daran gewöhnen, immer voranzuzahlen, weil Sie dann nur \$2.00 zu entrichten haben und den neuesten Courierlieferer als freie Prämie erhalten. Der Kalender ist allein 50 Cents wert.

Deutscher Uhrmacher

Spezielles Angebot! Nur diesen Monat gültig!

Alle Uhren, welche in diesem Monat Ihre Uhren von uns reparieren lassen, erhalten eine große Preisermäßigung. Reingen der Uhr in diesem Monat nur \$1.00. Jede Uhr erhält ein Jahr Garantie. Folterland.

W. Seib
1717-11. Ave. — Regina, Sask.

Frank J. C. Cunningham, B. A. Rechtsbär.
1856 Scarth St., Tel. 2244
Regina, Sask.
Samstag nachmittags geöffnet.

Home Wood & Coal Co.

Welchen Gem. 2 Tonnen \$20.00
Gem. 1 1/2 Tonnen 2 Tonnen \$18.00
Tramcar, 2 Tonnen \$16.50
Lignite Lump, 2 Tonnen \$9.00, u. \$10.00
Beites Fenchholz, per cord \$7.00
Beites Tannenholz, per cord \$9.00
Tel.: Office 93514, Haus 6715

M. G. HOWE

Jeweller and Optician
Augenunterbindung.
1759 Scarth Str. — Oetober 1903

Pferdehaare	Häute	Rohe Pelze
Bismarck No. 1 \$1.00 bis 1.50	Lachs No. 1 \$25.00 bis \$5.00	
Wiesel No. 1 \$1.00 bis 1.50	Seel No. 1 \$12.00 bis \$5.00	
Staub No. 1 \$1.75 bis 50c	Reiner No. 1 \$20.00 bis \$5.00	

Niedrigere Grade und alle anderen Pelze zu vollem Marktpreis. Handballen für Power in eröffneten Nord von Township 02.

Pferdehaare:

Schwarzhaare, ungekämmt, sauber, 28c bis 20c per Pfund
Schwarzhaare, gekämmt, sauber, 28c bis 15c per Pfund
Rohhaare, 4c bis 3c per Pfund
Aushelle und Häute 1/2c per Pfund. Wolls und glues halber Preis. Gute Pferdehaare, 50c das Stück. Woll und glues halber Preis. Häute werden zu Rohhäuten, Riemenleder, Robe und Sattlerleder geerntet.

Senden Sie jetzt und verkaufen Sie soviel wie möglich, ehe die Preise noch niedriger werden.

Haeger & Moore

Regina, Sask.

Kleine Anzeigen

(Es spät für kleine Anzeigen eingetroffen)

Offene Stellen

Tüchtige ältere Haushälterin bei gutem Lohn, für sofort gesucht. Zuschriften mit Lohnangabe sind zu richten an Box 583, Kfkie, Sask.

Gutachter deutscher kathol. Farmer. Winter mit Kindern, sucht altes Wohnen oder Witwe. Angebote unter Box 74, Der Courier, 1835 Halifax St. Regina, Sask.

Deutscher Mann für Section große gemiedte Farmwirtschaft gesucht. Muß gut mit Pferden umgehen können. Beschäftigung das ganze Jahr hindurch für den richtigen Mann. Angebote mit Lohnangabe sind zu richten an:
Albert Bonis, Tidfield, Sask.

Heirat.

Deutscher Farmer, Anfang der dreißig, hat schöne Farm mit Viehliege auf diesem Wege mit christlichen Mädchen oder Witwe (auch mit Kind) in Verbindung zu treten, woged Heirat. Angebote unter Box 53, Der Courier, 1835 Halifax St. Regina, Sask.

Stelle gesucht.

Schweizer, drei Jahre im Lande, 25 Jahre alt, sucht Stelle auf einer Farm. Erfahrlanger Arbeiter, gut zu Pferden, tüchtiger Traktorführer. J. S. C. und gute Maschinenkenntnisse. Zuschriften wolke nach richten an: Hugo Schod, Cwiese-Lake, Alta.

Zu verrenten.

1/2 Section Land, 7 Meilen von Ben-ferle und eine Meile von Long-Lake, Sask., für einbittelt Ernteanteil auf kurze oder längere Zeit zu verrenten. 30 Acker eingeschätzt, alles übrige unter Kultur. Eigentümer: Martin Valer, 1835 Halifax St. Regina, Sask.

Zu verrenten oder zu verkaufen. Altershaider 370 Acker farm, gutes Land, bei Alan, Sask., zu verkaufen oder zu verrenten. Kenner hat Stock zu fassen. Preis billig. Schulhaus auf Platz. Aus- fahrt erstellt.
J. G. Nr. 35, Allan, Sask.

— Interressen Sie die Geschäfte, die im „Courier“ anzeigen? —

Marianne reist nach Asien

Roman von Kurt Martin.

(16. Fortsetzung.)

Als der Major die Kabine verlassen hatte, nahm Bert Idenstein wieder seinen Platz bei der Tür ein. Bald darauf pochte es. Er öffnete die Tür einen Spalt. „Ob Sie sind es, Fräulein Marianne!“ — „Bitte, treten Sie ein!“ — Marianne trat ein. „Sie werden ja gar nicht fertig mit Ihrem Bericht. Ich und Tante warten.“ — „Wir sind schon zu Ende mit unseren Verhandlungen.“ — Sie gewahrte erst jetzt den Revolver in seiner Hand. „Mein Gott, was bedeutet das?“ — „Ob dieser Herr Vingtachan hat mir eine Erklärung für die Polizeibehörde geschrieben. Er war so liebenswürdig, mich beizubringen, einen Mann für die nächsten Wochen hinter Schloß und Riegel zu bringen, der mir lästig war.“ — „Beihilflich?“ — Und der Revolver? — „Oh, ich mußte nur ab und zu das Gesicht des guten Juristen ein wenig anregen.“ — Sie begriff. „Er wollte uns fortlocken, in eine Falle?“ — „Wichtig, Fräulein Marianne! Unser Freund Jwenger hatte da eine reizende Schlinge gelegt. Aber sein Plan mißlang. Er wird nun einen etwas unruhigen Aufenthalt in Singapur nehmen müssen.“ — Draußen erklangen Stimmen. Bert Idenstein fuhr rathlos fort: „Gehen Sie, bitte, zu Ihrer Tante, Fräulein Marianne. Wir sprechen später über alles.“ — Als er die Tür öffnete, standen drei Beamte der Singapur Polizei draußen und neben ihnen Kapitän Vornmann. Bert Idenstein hob die Hand. „Gestatten Sie mir, daß ich die Dame entlasse.“ — „So, nun treten Sie ein, meine Herren!“ — Mit kurzen Worten stellte er den Sachverhalt fest. Die Beamten hatten noch mancherlei Fragen zu stellen. Dann verließen sie mit Vingtachan den Raum. „Hoffentlich finden wir den Menschen dort, wo Sie ihn vermuten, Herr Idenstein!“ — „Er ist bestimmt auf der Jagd.“ — Als er mit dem Kapitän allein war, drängte dieser aufgeregt: „Was ist denn mit das wieder für ein Abenteuer? Es ist ja geradezu schauerhaft, was sich auf dieser Fahrt alles ereignet!“ — „Sie haben gehört, worum es ging, Herr Kapitän. Der tüchtige Herr Jwenger, alias Krieger, hat den Plan gemacht, mich zu entführen. Ich bin hier an Bord ankommen, dann haben Sie mich wenigstens schonen Dank!“ — „Ja? — Wofür?“

„Dafür, daß er Sie oder, besser gesagt, die „Irene“ mit in seinen Plan hineinzog. Er brauchte hier nämlich einen längeren Aufenthalt, um seinen Plan durchführen zu können.“ — Die Verzögerung der Abreise hat er glatt herbeigeführt.“ — Der Kapitän ballte die Fäuste. „Er ist also dieser Schuft, der mir den Streich mit den Maschinen gespielt hat?“ — „Er war es ohne Zweifel. Schon lange interessiert er sich für die Maschinenanlage. In Colombo brachte er eine Tüte feinen Sandes mit an Bord. Ich mußte zunächst freilich nicht, welche Pläne, er damit verfolgte.“ — „Der elende Lump! Warum haben Sie mir das nicht geteilt, ichon gesagt?“ — „Sie hätten ihn dann in Haft genommen. Ich wollte indessen erst sehen, worauf sein ganzes Handeln hinausging.“ — Der Kapitän öffnete die Tür. „Ich will die Hafenpolizei anrufen!“ — Bert Idenstein aber ward von dem Major freudbetäubend erwartet. „Jetzt geht es also tatsächlich dem Jwenger an den Kragen!“ — „Idenstein, daß Sie mir diese Freude bereiten, rechne ich Ihnen hoch an.“ — „Und was hätten Sie gesagt, wenn Vingtachans Nacht mit uns auf offene See getrieben wäre und dann plötzlich Herr Jwenger Sie begrüßt hätte?“ — „Neben Sie um Simmels willen nicht von dieser Möglichkeit! Schon wenn ich daran denke, packt mich das Grauen. Der Schuft wollte uns solange gefangenhalten, bis der 10. März verstrichen war.“ — „Na, er wollte die Heirat Fräulein Mariannes mit Kapitän Koltbagen vereiteln.“ — „Aber das dürfte ich nicht zugeben.“ — „Ich meine, jetzt droht keine Gefahr mehr. Jetzt kann Marianne mit Sicherheit an ihre Hochzeit denken.“ — „Am 10. Februar, zu dem Termin, da sie eigentlich in Hongkong eintreffen sollte, konnte die „Irene“ endlich ihre Fahrt fortsetzen. Bert Idenstein stand mit Marianne, Frau Theresie und dem Major auf dem Deck, als sie aus dem Hafen von Singapur fuhren.“ — „Nebenwohl, Freund Jwenger! Was es dir gut ergehen in Singapur!“ — „Der Major lachte verquält. „Der Herr Vorkaater von unten wird sicherlich oft an uns denken.“ — „Nun können in den letzten Tagen Frau Kauterer zu Gesicht gekommen. Sie sieht sehr mitgenommen aus.“ — „Nun ist sehr gesund!“ — „Frau Theresie hob die Schultern. „Gott, wenn erit einmal alles er reicht ist, ich habe nichts dagegen, wenn du sie etwa zu dem Hochzeitsessen einladen willst, Marianne.“ — „Wir wollen da nicht heimlich sein.“ — „Der Major war nicht so ganz ihrer Meinung. „Wächst du nicht den lieben Julius Kauterer auch bei den, Theresie? Der schwimmt ja jetzt auch in Hongkong entgegen.“ — „Oh, es würde mir ein Ver-

gnügen bereiten, bei der Hochzeitsfeier sein Gesicht zu sehen.“ — Marianne wandte sich mit einem ganz leisen Seufzer ab. Aber Bert Idenstein hatte ihn doch gehört. Der Major rechnete. „Wann sind wir in Hongkong?“ — „Vielleicht am 16. Februar.“ — „Waldemars Urlaub hat bereits begonnen. Am 23. Februar wird er mit dem „York“ in Hongkong eintreffen.“ — „Na, da haben wir ja noch reichlich Zeit.“ — „Am Himmel zeigten sich dunkle Wolken. Bert Idenstein deutete an. „Es kommt Regen.“ — Frau Theresie erkundigte sich ängstlich. „Doch nicht auch Sturm?“ — „Das will ich nicht sagen.“ — „Im Himmel zeigten sich dunkle Wolken. Bert Idenstein deutete an. „Es kommt Regen.“ — Frau Theresie erkundigte sich ängstlich. „Doch nicht auch Sturm?“ — „Das will ich nicht sagen.“ — „Im Himmel zeigten sich dunkle Wolken. Bert Idenstein deutete an. „Es kommt Regen.“ — Frau Theresie erkundigte sich ängstlich. „Doch nicht auch Sturm?“ — „Das will ich nicht sagen.“

„Ich schon die Sigordung für das Hochzeitsessen ausgearbeitet?“ — „Aber Herr Idenstein!“ — „Ganz offen gesagt. Ich bin gar nicht böse, wenn Ihre Tante jetzt einmal ein paar Tage seckfrant wird. Ich.“ — „Er sah ihre Augen und schämte.“ — „Sie fragte: „Was dachten Sie vorhin, als ich kam? Es schien mir, als ob Sie an etwas Freudiges dachten.“ — „Ja, ich freute mich, daß der Sturm kommt, und ich kann, ob dem unter Schiff nun wirklich in Gefahr kommen wird.“ — „In Gefahr?“ — „Der Malai hat es Ihnen ja angefangelt.“ — „Oh — das also! — Und würdigen Sie sich, daß die Gefahr für unser Schiff herbei?“ — „Reinlich schon.“ — „Warum?“ — „Dann hat der Stiel doch nicht gelogen.“ — „Sie fante den Stoff. „Nein, dann hat er nicht gelogen.“ — „Dann hat er wohl auch nicht gelogen — als er von meiner Heirat sprach.“ — „Sicherlich nicht.“ — „Sie schwieg.“ — „Er forcierte: „Wäre es Ihnen lieber, der Herr hätte Ihnen gesagt?“ — „Diese Menschen besitzen oft eine festsene Gabe, in die Zukunft zu blicken.“ — „Sie antwortete leis: „Ich muß ja mit der Hochzeit rechnen.“ — „Sie mächten — ja, ja — aber er sprach davon, daß Sie als glückliche Frau vor dem Altar ständen.“ — „Was mag nach Ansicht dieses Mannes Glück bedeuten?“ — „Gewiß nicht der Besitz von 10 Millionen Dollar.“ — „Sondern?“ — „Ein frohes Herz.“ — „Dann hätte er nicht — nein! — es ist Vorbehalt, an das Gerüde die des Menschen zu denken. Ich will lieber an die Pflichten denken, die meiner warten.“ — „Sie werden aber Waldemar Koltbagen offen eingeschoben, daß Sie ihn nicht lieben?“ — „Sie schrad zusammen. „Ja?“ — „Ja, wenn Sie von Pflichten sprechen, dann dürfen Sie keine verweigern. Pflicht ist es, wahr zu sein. — Und wenn Sie an den Brief Ihres Vaters denken, werden Sie wissen, daß er von Ihnen gerade die Erfüllung dieser Pflicht fordert.“ — „Sie werden ihm sagen, daß Sie ihn nicht lieben.“ — „Sie gab keine Antwort.“ — „Er drängte. „Wollen Sie ihn belügen? Wollen Sie warten, was er jenerseits sagt, ob er etwa sagt: „Ich bin dir gut“, und wollen Sie dann glattweg antworten: „So las mich heiraten.““ — „Ja.“ — „Sie werden ihm sagen: „Ich liebe dich nicht.““ — „Sie werden ihm auch sagen, daß Sie es Jhrerseits nicht als Jhre beider Pflicht betrachten, den Willen eines jeden von uns zu beiraten.“ — „Ja — ja, was ist denn dann meine Pflicht, was zwingt mich zu dieser Heirat?“ — „Vielleicht — der Wunsch Ihres Vaters, im Sinne Simon Koltbagens den Stammvater der Koltbagen fortzuführen, das Pflichtgefühl, durch unbedingtes Festhalten an Simon Koltbagens Willen den Namen Koltbagen zu ehren. Vielleicht — die Liebe Ihres Vaters zu Ihnen, die gleichzeitig Ihren und Ihren Kindern diese Millionen sichern will. Vielleicht.“ — „Na, wenn Sie daran glauben, wird es freilich so weit kommen, verheiratete Frau. Sie müssen eben fest davon überzeugt sein, daß Sie nicht seckfrant werden.“ — „Wie kann ich das?“ — „Nehmen Sie es sich nur vor, daran zu glauben!“ — „Sie griff höhnend zum Hals. „Vieher Himmel! — Ich — ich glaube, ich bin schon seckfrant. Theodor, ich brauche den Arzt.“ — Bert Idenstein bat Marianne: „Nehmen Sie Ihre Tante zur Kabine. Sie soll sich legen.“ — „Und nicht ängstlich sein!“ — Frau Theresie fluchte: „Theodor, begleite mich! Mir ist so bang.“ — Bert Idenstein blieb allein an Deck und sann in das herannahende Unwetter hinaus. — Sturm! — „Ja, das war gut. Das letzte ab — stomm, Sturm, sei mein Freund! — Denn auch in mir e kntert es.“ — Nach einer Viertelstunde war Waldemar wieder bei ihm. „Er sah ihr froh in die Augen. „Wie schön, daß Sie wieder hier sind! — Was ist mit Ihrer Tante?“ — „Unfel bleibt bei ihr. Sie ist ganz verwohlt.“ — „Na, da denkt sie wenigstens an etwas anderes als an Ihre Hochzeit.“ — „Sagen Sie, hat sie eigent-

lich schon die Sigordung für das Hochzeitsessen ausgearbeitet?“ — „Aber Herr Idenstein!“ — „Ganz offen gesagt. Ich bin gar nicht böse, wenn Ihre Tante jetzt einmal ein paar Tage seckfrant wird. Ich.“ — „Er sah ihre Augen und schämte.“ — „Sie fragte: „Was dachten Sie vorhin, als ich kam? Es schien mir, als ob Sie an etwas Freudiges dachten.“ — „Ja, ich freute mich, daß der Sturm kommt, und ich kann, ob dem unter Schiff nun wirklich in Gefahr kommen wird.“ — „In Gefahr?“ — „Der Malai hat es Ihnen ja angefangelt.“ — „Oh — das also! — Und würdigen Sie sich, daß die Gefahr für unser Schiff herbei?“ — „Reinlich schon.“ — „Warum?“ — „Dann hat der Stiel doch nicht gelogen.“ — „Sie fante den Stoff. „Nein, dann hat er nicht gelogen.“ — „Dann hat er wohl auch nicht gelogen — als er von meiner Heirat sprach.“ — „Sicherlich nicht.“ — „Sie schwieg.“ — „Er forcierte: „Wäre es Ihnen lieber, der Herr hätte Ihnen gesagt?“ — „Diese Menschen besitzen oft eine festsene Gabe, in die Zukunft zu blicken.“ — „Sie antwortete leis: „Ich muß ja mit der Hochzeit rechnen.“ — „Sie mächten — ja, ja — aber er sprach davon, daß Sie als glückliche Frau vor dem Altar ständen.“ — „Was mag nach Ansicht dieses Mannes Glück bedeuten?“ — „Gewiß nicht der Besitz von 10 Millionen Dollar.“ — „Sondern?“ — „Ein frohes Herz.“ — „Dann hätte er nicht — nein! — es ist Vorbehalt, an das Gerüde die des Menschen zu denken. Ich will lieber an die Pflichten denken, die meiner warten.“ — „Sie werden aber Waldemar Koltbagen offen eingeschoben, daß Sie ihn nicht lieben?“ — „Sie schrad zusammen. „Ja?“ — „Ja, wenn Sie von Pflichten sprechen, dann dürfen Sie keine verweigern. Pflicht ist es, wahr zu sein. — Und wenn Sie an den Brief Ihres Vaters denken, werden Sie wissen, daß er von Ihnen gerade die Erfüllung dieser Pflicht fordert.“ — „Sie werden ihm sagen, daß Sie ihn nicht lieben.“ — „Sie gab keine Antwort.“ — „Er drängte. „Wollen Sie ihn belügen? Wollen Sie warten, was er jenerseits sagt, ob er etwa sagt: „Ich bin dir gut“, und wollen Sie dann glattweg antworten: „So las mich heiraten.““ — „Ja.“ — „Sie werden ihm sagen: „Ich liebe dich nicht.““ — „Sie werden ihm auch sagen, daß Sie es Jhrerseits nicht als Jhre beider Pflicht betrachten, den Willen eines jeden von uns zu beiraten.“ — „Ja — ja, was ist denn dann meine Pflicht, was zwingt mich zu dieser Heirat?“ — „Vielleicht — der Wunsch Ihres Vaters, im Sinne Simon Koltbagens den Stammvater der Koltbagen fortzuführen, das Pflichtgefühl, durch unbedingtes Festhalten an Simon Koltbagens Willen den Namen Koltbagen zu ehren. Vielleicht — die Liebe Ihres Vaters zu Ihnen, die gleichzeitig Ihren und Ihren Kindern diese Millionen sichern will. Vielleicht.“ — „Na, wenn Sie daran glauben, wird es freilich so weit kommen, verheiratete Frau. Sie müssen eben fest davon überzeugt sein, daß Sie nicht seckfrant werden.“ — „Wie kann ich das?“ — „Nehmen Sie es sich nur vor, daran zu glauben!“ — „Sie griff höhnend zum Hals. „Vieher Himmel! — Ich — ich glaube, ich bin schon seckfrant. Theodor, ich brauche den Arzt.“ — Bert Idenstein bat Marianne: „Nehmen Sie Ihre Tante zur Kabine. Sie soll sich legen.“ — „Und nicht ängstlich sein!“ — Frau Theresie fluchte: „Theodor, begleite mich! Mir ist so bang.“ — Bert Idenstein blieb allein an Deck und sann in das herannahende Unwetter hinaus. — Sturm! — „Ja, das war gut. Das letzte ab — stomm, Sturm, sei mein Freund! — Denn auch in mir e kntert es.“ — Nach einer Viertelstunde war Waldemar wieder bei ihm. „Er sah ihr froh in die Augen. „Wie schön, daß Sie wieder hier sind! — Was ist mit Ihrer Tante?“ — „Unfel bleibt bei ihr. Sie ist ganz verwohlt.“ — „Na, da denkt sie wenigstens an etwas anderes als an Ihre Hochzeit.“ — „Sagen Sie, hat sie eigent-

lich schon die Sigordung für das Hochzeitsessen ausgearbeitet?“ — „Aber Herr Idenstein!“ — „Ganz offen gesagt. Ich bin gar nicht böse, wenn Ihre Tante jetzt einmal ein paar Tage seckfrant wird. Ich.“ — „Er sah ihre Augen und schämte.“ — „Sie fragte: „Was dachten Sie vorhin, als ich kam? Es schien mir, als ob Sie an etwas Freudiges dachten.“ — „Ja, ich freute mich, daß der Sturm kommt, und ich kann, ob dem unter Schiff nun wirklich in Gefahr kommen wird.“ — „In Gefahr?“ — „Der Malai hat es Ihnen ja angefangelt.“ — „Oh — das also! — Und würdigen Sie sich, daß die Gefahr für unser Schiff herbei?“ — „Reinlich schon.“ — „Warum?“ — „Dann hat der Stiel doch nicht gelogen.“ — „Sie fante den Stoff. „Nein, dann hat er nicht gelogen.“ — „Dann hat er wohl auch nicht gelogen — als er von meiner Heirat sprach.“ — „Sicherlich nicht.“ — „Sie schwieg.“ — „Er forcierte: „Wäre es Ihnen lieber, der Herr hätte Ihnen gesagt?“ — „Diese Menschen besitzen oft eine festsene Gabe, in die Zukunft zu blicken.“ — „Sie antwortete leis: „Ich muß ja mit der Hochzeit rechnen.“ — „Sie mächten — ja, ja — aber er sprach davon, daß Sie als glückliche Frau vor dem Altar ständen.“ — „Was mag nach Ansicht dieses Mannes Glück bedeuten?“ — „Gewiß nicht der Besitz von 10 Millionen Dollar.“ — „Sondern?“ — „Ein frohes Herz.“ — „Dann hätte er nicht — nein! — es ist Vorbehalt, an das Gerüde die des Menschen zu denken. Ich will lieber an die Pflichten denken, die meiner warten.“ — „Sie werden aber Waldemar Koltbagen offen eingeschoben, daß Sie ihn nicht lieben?“ — „Sie schrad zusammen. „Ja?“ — „Ja, wenn Sie von Pflichten sprechen, dann dürfen Sie keine verweigern. Pflicht ist es, wahr zu sein. — Und wenn Sie an den Brief Ihres Vaters denken, werden Sie wissen, daß er von Ihnen gerade die Erfüllung dieser Pflicht fordert.“ — „Sie werden ihm sagen, daß Sie ihn nicht lieben.“ — „Sie gab keine Antwort.“ — „Er drängte. „Wollen Sie ihn belügen? Wollen Sie warten, was er jenerseits sagt, ob er etwa sagt: „Ich bin dir gut“, und wollen Sie dann glattweg antworten: „So las mich heiraten.““ — „Ja.“ — „Sie werden ihm sagen: „Ich liebe dich nicht.““ — „Sie werden ihm auch sagen, daß Sie es Jhrerseits nicht als Jhre beider Pflicht betrachten, den Willen eines jeden von uns zu beiraten.“ — „Ja — ja, was ist denn dann meine Pflicht, was zwingt mich zu dieser Heirat?“ — „Vielleicht — der Wunsch Ihres Vaters, im Sinne Simon Koltbagens den Stammvater der Koltbagen fortzuführen, das Pflichtgefühl, durch unbedingtes Festhalten an Simon Koltbagens Willen den Namen Koltbagen zu ehren. Vielleicht — die Liebe Ihres Vaters zu Ihnen, die gleichzeitig Ihren und Ihren Kindern diese Millionen sichern will. Vielleicht.“ — „Na, wenn Sie daran glauben, wird es freilich so weit kommen, verheiratete Frau. Sie müssen eben fest davon überzeugt sein, daß Sie nicht seckfrant werden.“ — „Wie kann ich das?“ — „Nehmen Sie es sich nur vor, daran zu glauben!“ — „Sie griff höhnend zum Hals. „Vieher Himmel! — Ich — ich glaube, ich bin schon seckfrant. Theodor, ich brauche den Arzt.“ — Bert Idenstein bat Marianne: „Nehmen Sie Ihre Tante zur Kabine. Sie soll sich legen.“ — „Und nicht ängstlich sein!“ — Frau Theresie fluchte: „Theodor, begleite mich! Mir ist so bang.“ — Bert Idenstein blieb allein an Deck und sann in das herannahende Unwetter hinaus. — Sturm! — „Ja, das war gut. Das letzte ab — stomm, Sturm, sei mein Freund! — Denn auch in mir e kntert es.“ — Nach einer Viertelstunde war Waldemar wieder bei ihm. „Er sah ihr froh in die Augen. „Wie schön, daß Sie wieder hier sind! — Was ist mit Ihrer Tante?“ — „Unfel bleibt bei ihr. Sie ist ganz verwohlt.“ — „Na, da denkt sie wenigstens an etwas anderes als an Ihre Hochzeit.“ — „Sagen Sie, hat sie eigent-

lich schon die Sigordung für das Hochzeitsessen ausgearbeitet?“ — „Aber Herr Idenstein!“ — „Ganz offen gesagt. Ich bin gar nicht böse, wenn Ihre Tante jetzt einmal ein paar Tage seckfrant wird. Ich.“ — „Er sah ihre Augen und schämte.“ — „Sie fragte: „Was dachten Sie vorhin, als ich kam? Es schien mir, als ob Sie an etwas Freudiges dachten.“ — „Ja, ich freute mich, daß der Sturm kommt, und ich kann, ob dem unter Schiff nun wirklich in Gefahr kommen wird.“ — „In Gefahr?“ — „Der Malai hat es Ihnen ja angefangelt.“ — „Oh — das also! — Und würdigen Sie sich, daß die Gefahr für unser Schiff herbei?“ — „Reinlich schon.“ — „Warum?“ — „Dann hat der Stiel doch nicht gelogen.“ — „Sie fante den Stoff. „Nein, dann hat er nicht gelogen.“ — „Dann hat er wohl auch nicht gelogen — als er von meiner Heirat sprach.“ — „Sicherlich nicht.“ — „Sie schwieg.“ — „Er forcierte: „Wäre es Ihnen lieber, der Herr hätte Ihnen gesagt?“ — „Diese Menschen besitzen oft eine festsene Gabe, in die Zukunft zu blicken.“ — „Sie antwortete leis: „Ich muß ja mit der Hochzeit rechnen.“ — „Sie mächten — ja, ja — aber er sprach davon, daß Sie als glückliche Frau vor dem Altar ständen.“ — „Was mag nach Ansicht dieses Mannes Glück bedeuten?“ — „Gewiß nicht der Besitz von 10 Millionen Dollar.“ — „Sondern?“ — „Ein frohes Herz.“ — „Dann hätte er nicht — nein! — es ist Vorbehalt, an das Gerüde die des Menschen zu denken. Ich will lieber an die Pflichten denken, die meiner warten.“ — „Sie werden aber Waldemar Koltbagen offen eingeschoben, daß Sie ihn nicht lieben?“ — „Sie schrad zusammen. „Ja?“ — „Ja, wenn Sie von Pflichten sprechen, dann dürfen Sie keine verweigern. Pflicht ist es, wahr zu sein. — Und wenn Sie an den Brief Ihres Vaters denken, werden Sie wissen, daß er von Ihnen gerade die Erfüllung dieser Pflicht fordert.“ — „Sie werden ihm sagen, daß Sie ihn nicht lieben.“ — „Sie gab keine Antwort.“ — „Er drängte. „Wollen Sie ihn belügen? Wollen Sie warten, was er jenerseits sagt, ob er etwa sagt: „Ich bin dir gut“, und wollen Sie dann glattweg antworten: „So las mich heiraten.““ — „Ja.“ — „Sie werden ihm sagen: „Ich liebe dich nicht.““ — „Sie werden ihm auch sagen, daß Sie es Jhrerseits nicht als Jhre beider Pflicht betrachten, den Willen eines jeden von uns zu beiraten.“ — „Ja — ja, was ist denn dann meine Pflicht, was zwingt mich zu dieser Heirat?“ — „Vielleicht — der Wunsch Ihres Vaters, im Sinne Simon Koltbagens den Stammvater der Koltbagen fortzuführen, das Pflichtgefühl, durch unbedingtes Festhalten an Simon Koltbagens Willen den Namen Koltbagen zu ehren. Vielleicht — die Liebe Ihres Vaters zu Ihnen, die gleichzeitig Ihren und Ihren Kindern diese Millionen sichern will. Vielleicht.“ — „Na, wenn Sie daran glauben, wird es freilich so weit kommen, verheiratete Frau. Sie müssen eben fest davon überzeugt sein, daß Sie nicht seckfrant werden.“ — „Wie kann ich das?“ — „Nehmen Sie es sich nur vor, daran zu glauben!“ — „Sie griff höhnend zum Hals. „Vieher Himmel! — Ich — ich glaube, ich bin schon seckfrant. Theodor, ich brauche den Arzt.“ — Bert Idenstein bat Marianne: „Nehmen Sie Ihre Tante zur Kabine. Sie soll sich legen.“ — „Und nicht ängstlich sein!“ — Frau Theresie fluchte: „Theodor, begleite mich! Mir ist so bang.“ — Bert Idenstein blieb allein an Deck und sann in das herannahende Unwetter hinaus. — Sturm! — „Ja, das war gut. Das letzte ab — stomm, Sturm, sei mein Freund! — Denn auch in mir e kntert es.“ — Nach einer Viertelstunde war Waldemar wieder bei ihm. „Er sah ihr froh in die Augen. „Wie schön, daß Sie wieder hier sind! — Was ist mit Ihrer Tante?“ — „Unfel bleibt bei ihr. Sie ist ganz verwohlt.“ — „Na, da denkt sie wenigstens an etwas anderes als an Ihre Hochzeit.“ — „Sagen Sie, hat sie eigent-

lich schon die Sigordung für das Hochzeitsessen ausgearbeitet?“ — „Aber Herr Idenstein!“ — „Ganz offen gesagt. Ich bin gar nicht böse, wenn Ihre Tante jetzt einmal ein paar Tage seckfrant wird. Ich.“ — „Er sah ihre Augen und schämte.“ — „Sie fragte: „Was dachten Sie vorhin, als ich kam? Es schien mir, als ob Sie an etwas Freudiges dachten.“ — „Ja, ich freute mich, daß der Sturm kommt, und ich kann, ob dem unter Schiff nun wirklich in Gefahr kommen wird.“ — „In Gefahr?“ — „Der Malai hat es Ihnen ja angefangelt.“ — „Oh — das also! — Und würdigen Sie sich, daß die Gefahr für unser Schiff herbei?“ — „Reinlich schon.“ — „Warum?“ — „Dann hat der Stiel doch nicht gelogen.“ — „Sie fante den Stoff. „Nein, dann hat er nicht gelogen.“ — „Dann hat er wohl auch nicht gelogen — als er von meiner Heirat sprach.“ — „Sicherlich nicht.“ — „Sie schwieg.“ — „Er forcierte: „Wäre es Ihnen lieber, der Herr hätte Ihnen gesagt?“ — „Diese Menschen besitzen oft eine festsene Gabe, in die Zukunft zu blicken.“ — „Sie antwortete leis: „Ich muß ja mit der Hochzeit rechnen.“ — „Sie mächten — ja, ja — aber er sprach davon, daß Sie als glückliche Frau vor dem Altar ständen.“ — „Was mag nach Ansicht dieses Mannes Glück bedeuten?“ — „Gewiß nicht der Besitz von 10 Millionen Dollar.“ — „Sondern?“ — „Ein frohes Herz.“ — „Dann hätte er nicht — nein! — es ist Vorbehalt, an das Gerüde die des Menschen zu denken. Ich will lieber an die Pflichten denken, die meiner warten.“ — „Sie werden aber Waldemar Koltbagen offen eingeschoben, daß Sie ihn nicht lieben?“ — „Sie schrad zusammen. „Ja?“ — „Ja, wenn Sie von Pflichten sprechen, dann dürfen Sie keine verweigern. Pflicht ist es, wahr zu sein. — Und wenn Sie an den Brief Ihres Vaters denken, werden Sie wissen, daß er von Ihnen gerade die Erfüllung dieser Pflicht fordert.“ — „Sie werden ihm sagen, daß Sie ihn nicht lieben.“ — „Sie gab keine Antwort.“ — „Er drängte. „Wollen Sie ihn belügen? Wollen Sie warten, was er jenerseits sagt, ob er etwa sagt: „Ich bin dir gut“, und wollen Sie dann glattweg antworten: „So las mich heiraten.““ — „Ja.“ — „Sie werden ihm sagen: „Ich liebe dich nicht.““ — „Sie werden ihm auch sagen, daß Sie es Jhrerseits nicht als Jhre beider Pflicht betrachten, den Willen eines jeden von uns zu beiraten.“ — „Ja — ja, was ist denn dann meine Pflicht, was zwingt mich zu dieser Heirat?“ — „Vielleicht — der Wunsch Ihres Vaters, im Sinne Simon Koltbagens den Stammvater der Koltbagen fortzuführen, das Pflichtgefühl, durch unbedingtes Festhalten an Simon Koltbagens Willen den Namen Koltbagen zu ehren. Vielleicht — die Liebe Ihres Vaters zu Ihnen, die gleichzeitig Ihren und Ihren Kindern diese Millionen sichern will. Vielleicht.“ — „Na, wenn Sie daran glauben, wird es freilich so weit kommen, verheiratete Frau. Sie müssen eben fest davon überzeugt sein, daß Sie nicht seckfrant werden.“ — „Wie kann ich das?“ — „Nehmen Sie es sich nur vor, daran zu glauben!“ — „Sie griff höhnend zum Hals. „Vieher Himmel! — Ich — ich glaube, ich bin schon seckfrant. Theodor, ich brauche den Arzt.“ — Bert Idenstein bat Marianne: „Nehmen Sie Ihre Tante zur Kabine. Sie soll sich legen.“ — „Und nicht ängstlich sein!“ — Frau Theresie fluchte: „Theodor, begleite mich! Mir ist so bang.“ — Bert Idenstein blieb allein an Deck und sann in das herannahende Unwetter hinaus. — Sturm! — „Ja, das war gut. Das letzte ab — stomm, Sturm, sei mein Freund! — Denn auch in mir e kntert es.“ — Nach einer Viertelstunde war Waldemar wieder bei ihm. „Er sah ihr froh in die Augen. „Wie schön, daß Sie wieder hier sind! — Was ist mit Ihrer Tante?“ — „Unfel bleibt bei ihr. Sie ist ganz verwohlt.“ — „Na, da denkt sie wenigstens an etwas anderes als an Ihre Hochzeit.“ — „Sagen Sie, hat sie eigent-



**Wenn Sie nie Schmerzen oder Pein haben
Wenn Ihr Blut reich und rein ist
Dann lesen Sie dies nicht!**

**Wir verschicken eine Flasche des berühmten
Schmerzmittel Blackhawk's (Kattlesnake Oil)
Indianer-Liniment.**

Für die Behandlung und Linderung von
Rheumatismus, Neuritis, Lahmer Rücken, steife
Gelenke, Taubheit, Zahnschmerzen, Neuralgie, müde und ge-
schwollene Füße, Schmerzen, Pein, usw.

Wir geben auch eine Woche Behandlung des Blackhawk's
Blut- und Körper-Tonic frei. Ein Laxiermittel vollständig von
Wurzeln und Kräutern hergestellt, empfohlen für Reinigung und
Aufbau des ganzen Systems. Es löst und entfernt allen Schleim
und alte Leberreste des Magens und der Gedärme, zerstört die
Keime und Parasiten und entfernt die Ursachen der Magenbe-
schwerden, von Nieren-, Leber- und Blasenleiden, Hautkrankheit,
Rheumatismus und unangenehmen anderen Leiden, die durch un-
tätige Organe und unreines Blut entstehen.

Um es möglich zu machen, daß Sie ein zufriedener Gebraucher
der Blackhawk's (Kattlesnake Oil) Indianer Liniment werden,
und den Nutzen davon erhalten wie ihn andere davon haben,
machen wir Ihnen dies spezielle Angebot.

Blackhawk's (Kattlesnake Oil) Indianer-Liniment wird für
\$1.00 per Flasche verkauft. Während unseres speziellen Ange-
botes schneiden Sie diese Anzeige aus und senden Sie dieselbe
nebst \$1.00 an uns, dann senden wir Ihnen portofrei zwei \$1.00
Flaschen samt einer einwöchentlichen Portion der Blackhawk's
Blut- und Körper-Tonic, alle drei für nur \$1.00.

Volle Beschreibung in Deutsch bei jedem Paket.
Zufriedenheit zugesichert oder Geld zurück erstattet.

Blackhawk Indian Remedy Co.
1536 Dundas St. W. Dept. C. Toronto 3, Ont.

**Einderung
des Schmerzes
ohne Schaden**

Sie können sich von Schmerzen immer
auf harmlose Weise mit Aspirin lindern.
Auch stärkender Schmerz, über-
haupt alle, ebenso fürchterliche Schmer-
zen, an denen so viele Kranken leiden,
Sie werden nach diesen Tabletten ganz
langsam Aspirin auf andere wichtige
Arbeitsstoffe übertragen. Lassen Sie die in
jeder Schachtel befindliche Gebrauchsan-
weisung, Leiden Sie keine unnotigen
Schmerzen mehr! Neuralgie, Rheumatis-
mus, Gicht, Migräne, Kopfschmerzen,
Schmerzen bei Grippe, etc., sind auf
jeder Schachtel beschriftet.

Neben Aspirin hat Aspirin und wenn
Sie danach fragen, und Sie sicher, Ein-
derung Ihrer Schmerzen zu erhalten.
(Herstellung in Kanada.)

